

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

19.9.1936 (No. 260)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zugänglich 42 Ppf. Beleggeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 38 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachh. nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Austrägen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfach Nr. 3515

Eine englische Note zur Westpaktfrage überreicht

Edens Bemühungen um die Fünfmächtekonferenz / Schwierigkeiten des Konferenzprogramms

W. P. Berlin, 18. September

Der englische Außenminister Eden hat am Freitagmorgen den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Belgiens eine Note überreicht, die Vorschläge für die kommende Westpaktkonferenz enthält.

Mit dieser Note will der englische Außenminister die Vorverhandlungen für die Fünfmächtekonferenz in Gang bringen. Vor allem möchte Eden erfahren, welche Absichten Deutschland hinsichtlich der Teilnahme an der Fünfmächtekonferenz hat. In den Vorverhandlungen werden zweifellos zwei Fragen eine wesentliche Rolle spielen: der Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz und das Konferenzthema.

Nachdem ein Zusammenritt der Konferenz im Oktober nicht mehr in Frage kommt, dringt die englische Regierung nunmehr darauf, daß die Konferenz im November stattfindet, da nach englischer Auffassung eine endlose Hinauszögerung der Konferenz gleichbedeutend mit ihrem Scheitern wäre. Die Haupt-schwierigkeit wird aber in der Festlegung des Konferenzprogramms liegen.

Die englische Regierung will der Konferenz der Westmächte den Charakter einer europäischen Regionalkonferenz geben, um eine spätere Bereinigung der Streitfragen vorzubereiten. In London kennt man aber auch die starke Ablehnung Deutschlands gegen ein System von Pakt, das ganz Europa wie mit einem Netz überzieht und aus dem sich niemand mehr herausfindet. Vorläufig hält die englische Regierung aber noch an ihrer These fest, daß der Westpakt der Beginn der Gesamteuropäer europäischen Fragen sein müsse, da sie die Fäden nach Moskau nicht abreißen lassen will. England lehnt es aus diesem Grunde auch ab, sich an einer Gruppenbildung zu beteiligen, die auf nationalen oder weltanschaulichen Gegensätzen beruht. In dieser Einstellung der englischen Politik liegen die eigentlichen Schwierigkeiten der kommenden Westpaktverhandlungen.

Eden wird am kommenden Sonntag während seines Aufenthaltes in Paris auf der Durchreise nach Genf eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum über die Vorbereitungen zur Westpaktkonferenz haben. Er wird dann zweifellos versuchen, in Genf seine Vorgespräche fortzusetzen. Voraussetzung allerdings ist die Teilnahme der italienischen Delegation an den Völkerbundsverhandlungen, die den Völkerbundsstellen vorläufig noch ziemlich Sorge macht. Die Italiener lehnen eine Teilnahme an den Verhandlungen ab, wenn die abessinische Abordnung zugelassen wird. Ein Delegationsmitglied hat sich bereits für die abessinische Abordnung erklärt.

Saalschlacht in Eger

Die Polizei beschlößt die Kommunisten

(1) Eger, 18. September

Am Donnerstagabend kam es bei einer Versammlung der Kommunisten in Eger zu einer schweren Saalschlacht, bei der mehrere Anhänger der Subindischen Partei und ein Volkswertreter zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt wurden.

Über die Zwischenfälle berichtet die Pressestelle der Subindischen Partei: Da die letzten SDP-Versammlungen verboten worden waren, herrschte wegen der Genehmigung der kommunistischen Versammlung unter der völkischen Bewohnerschaft beträchtliche Erregung. Da von der SDP-Veranstaltung Zwischenfälle befürchtet wurden, beschloß Abgeordneter Volkner, die Versammlung zu verhindern, um etwaige Unbilden zu vermeiden.

Als Volkner im Saale erschien, umringelten ihn die Dörner und fielen über ihn her. Es entspann sich eine schwere Mauthet, in deren Verlauf mehr als zehn SDP-Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Alle Verletzten wiesen zahlreiche gefährliche Stich- und Hiebverletzungen auf. Einer hatte fünf tiefe Stiche in die Brust und eine Einschnittwunde am Rücken erhalten. Auch Volkner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußstiche. Die Kommunisten waren mit Dolchen, Stahlruten, Messern und Schlägern vorgerannt.

Als die Polizei endlich eintrifft, wurden die am Boden liegenden Verletzten überdies noch verprügelt. Die kommunistische Versammlung wurde von dem anwesenden Regierungsvertreter keineswegs aufgelöst, sondern nach Fortschaffung der Verletzten fortgesetzt.

wird aber nicht damit gerechnet, daß der Ausschuss für die Prüfung der Vollmachten am nächsten Montag diese Abordnung des Regus zulassen wird. Damit dürfte diese Klippe überwunden sein.

In Genf befürchtet man jedoch, daß die spanische Frage einige Ueberraschungen bringen könnte, die den Völkerbund unter Umständen in zwei Lager teilen würde. Dies könnte schon der Fall sein, wenn die Abordnung der Madrider Linkregierung antreten und für die Sache der Madrider Regierung vor dem Forum des Völkerbundes plädieren würde.

Die Ueberreichung der Note

Neuter über ihren Inhalt

London, 18. September

Unter Vorsitz des Innenministers Simon fand Freitag vormittag eine Ministerbesprechung statt, an der auch Außenminister Eden teilnahm. Es wurde die Lage in Palästina und das europäische Problem erörtert. Ein endgültiger Beschluß über die Erklärung des Kriegesrechtes in Palästina wurde noch nicht gefaßt. Offenbar will die Regierung zunächst erst einmal einen Bericht des neuen Oberbefehlshabers in Palästina, Generalleutnant Dill, über das weitere Verhalten der Araber abwarten.

Im Laufe der Sitzung, die annähernd 2 1/2 Stunden dauerte, wurde auch die Note über die geplante Westpaktkonferenz besprochen, die Eden im Laufe des Nachmittags

den Vertretern der bisherigen Vorkonferenzen überreichte. Wie verlautet, ist eine Veröffentlichung der Note nicht beabsichtigt.

Neuter erfährt, daß der Inhalt der Note nicht von weitgehendem Charakter sei, und daß Sowjetrußland in ihr nicht erwähnt werde. Vielmehr stelle das Dokument eine Wiederholung der bereits in der Verlautbarung vom 23. Juli ausgedrückten Ansichten der britischen Regierung dar. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Belgiens wurden am Nachmittag von Außenminister Eden in etwa halbstündigen Abständen getrennt empfangen.

Tagung des Völkerbundsrats

Beratungen in nichtöffentlicher Sitzung

Genf, 18. September

Der Völkerbundsrat begann Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des belgischen Vertreters Nivas Vicuna seine 93. Tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Der Rat nahm Kenntnis von den Denkschriften, die bisher 18 Regierungen zur Frage der Völkerbundsreform eingereicht haben. Er beschloß, sie zusammen mit einem Bericht des Sekretariats der Vollversammlung zu überweisen. Der Generalsekretär berichtete hierauf über seine Reise nach Rom und seine Vorgespräche mit dem italienischen Regierungschef und dem Außenminister. Die nächste Sitzung des Rates findet Samstagnachmittag statt.

Parade des IX. Armeekorps / Der Führer übergibt die neuen Truppenfahnen

(1) Großenenglis, 18. September

Karlsruhe erlebte am Freitag einen großen Tag. Als Abschluß der Herbstübungen des IX. Armeekorps fand bei Großenenglis südlich Fritzhart in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch sowie des Generals der Flieger von Fritsch die feierliche Uebergabe der neuen Truppenfahnen statt. Anschließend nahm der Führer die Parade über die Truppen des IX. Armeekorps ab.

Gegen 11 Uhr vormittags traf der Führer mit dem Reichskriegsminister und seiner Begleitung auf dem Bahnhof Kemmern ein. Eine Abordnung erwiderte die militärischen Ehrenbezeugungen. Auf seiner Fahrt zum Paradeplatz wurde er überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Auf dem Paradeplatz wollte der Jubel der Zehntausende nicht abreißen. Die Fahnenkompanie präsentierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch. Der kommandierende General des IX. Armeekorps meldete dem Führer die Aufstellung. Der Führer schritt unter dem Jubel der Massen die Front ab und begab sich auf das für ihn errichtete Podium vor der Haupttribüne.

Der Führer übergab dann die Fahnen mit einer Ansprache an die Truppen, in der er an die alte deutsche Armee als die stolze aller Zeiten erinnerte und den Soldaten der neuen Armee die Worte zurief: „Ihr werdet zu diesen Fahnen stehen in guten und schlechten Tagen! Ihr werdet sie nie verlassen und sie in euren Häutchen tragen vor der wieder großen gewordenen Nation! Sie blickt auf euch in höchstem Stolz und mit blindem Vertrauen.“

Zu Ehren einer Abordnung englischer Bergarbeiter, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront auf einer Reise durch Deutschland begriffen sind, fand am Donnerstagabend ein Empfang im Hotel Kaiserhof in Berlin statt.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes sprach an der Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden über die Notwendigkeit einer deutschen Gesellschaft für Hygiene.

Bis zum 1. August 1936 haben insgesamt 501 223 Personen eine Vergünstigung durch das Straßfreigeheitsgesetz vom 23. April 1936 erfahren.

Der „Figaro“ rechnet im Zusammenhang mit der Reise des französischen Kommunistenführers Thorez nach Moskau mit einem bevor-

zweifelndem Vertrauen würdig und stellt euch ganzes Denken und Handeln immer unter den Begriff: Deutschland, unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich!

Der Führer übergab hierauf jedem einzelnen Bataillonskommandeur mit Handschlag seine Fahne. Der Badenweiler Marsch und ein Ehrensalut begleiteten die Fahnenübergabe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dankte darauf in einer Ansprache dem Führer für die neuen Fahnen. Die Armee sei stolz und glücklich, sie aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vor dem Verderben errettete. „Die Armee gelobt Ihnen, mein Führer, Treue, heute und immerdar, im Leben und im Sterben.“

Die Ansprache klana in einem Sieg-Ruf auf den Führer aus. Die Musik fiel mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied ein, in das die Zehntausende spontan einstimmten.

Unmittelbar nach der Fahnenübergabe begann der Vorbeimarsch der Truppen. Regiment auf Regiment marschierte an seinem Obersten Befehlshaber vorbei. Auf die Zuschauer, unter denen sich besonders viel Jugend befand, machte das militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck.

Nach dem Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, fuhr der Führer zusammen mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Freiherr von Fritsch im Auto das Feld in langsamem Fahrt unter dem nicht endenwollenden Jubel und Freitruhen der Menae ab. Als der Wagen das Feld verließ, ließen die Massen auserfeld ein, um noch einmal den Führer zu sehen.

stehenden kommunistischen Generalangriff in Frankreich.

„Expresz Poranny“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Taktik der Komintern in Polen und weist nach, daß die Kommunisten dort unter dem Deckmantel pazifistischer Bestrebungen ihre Ziele verfolgen.

Den spanischen Nationalisten ist es an der Guadarrama-Front gelungen, Puerto de Navarria zu nehmen und große Beute zu machen. Von der Toledo-Front werden ebenfalls Geländegewinne der Nationalisten gemeldet.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Bombay besteht in Indien große Beforgnis wegen der ständigen Ausbreitung der kommunistischen Propaganda.

Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Anstrichmittel

Chemie (part auch hier Devisen)

Einem Ding „einen Anstrich oder eine Firnis geben“ kann gewiß auch den Zweck haben, falsche Tatsachen vorzuspiegeln, soll aber nur den Zweck haben, den Gegenstand zu verbessern, ihn dauerhafter und auch schöner zu machen. Wir wissen, daß Anstrichstoffe aller Art in vielen Fällen eine unbedingte Notwendigkeit darstellen. Der Anstrich, den die verschiedensten großen und kleinen Gegenstände bekommen, dient nicht nur zur Wertverbesserung, sondern in den weitaus meisten Fällen in erster Linie zur Werterhaltung, ist also auch im rein volkswirtschaftlichen Sinn etwas Unentbehrliches.

Andererseits kosten die Anstrichmittel uns viel Devisen, da wir die wichtigsten Grundstoffe, vor allem die Bindemittel, aus heute noch zu einem großen Teil aus dem Ausland beziehen müssen, wenn auch die Zeit vorbei ist, in der z. B. die deutsche Lackindustrie so gut wie ausschließlich auf ausländische Rohstoffe in Form von Naturprodukten, wie Leinöl, chinesisches Holzöl, Colophonium, Copale, Harze, Terpentinöl und Schellack angewiesen war. Die Anstrichtechnik und die damit eng zusammenhängende Wirkung der Anstrichmittel war bis dahin eine in der Hauptsache auf Handwerksverfahren beruhende Technik, in die sich nun aber auch seit längerem die Wissenschaft eingeschaltet hat. Sie hat es tatsächlich auf weiten Gebieten fertiggebracht, Naturrohstoffe mit schwankender Beschaffenheit durch synthetisches Rohmaterial von gleichmäßigen Eigenschaften zu ersetzen. Dazu kommt, daß dieses Rohmaterial zum erheblichen Teil aus nationalen Grundstoffen gewonnen wird. Dies kommt der Notwendigkeit entgegen, aus der der neue Vierjahres-Rohstoffplan des Führers entsprang, angelehnt an die Schwierigkeiten unserer Ausfuhrwirtschaft für Deutschland Devisen zu sparen. Außerdem aber hat die Chemie noch Mittel und Wege gefunden, durch entsprechende Zusammenfügung dort, wo die ausländischen Grundstoffe unentbehrlich sind, diese sparsamer zu verwenden, ohne daß Güte, Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Anstriches darunter leiden.

Kürzlich wurde in einer Anordnung des Reichsbeauftragten für industrielle Fettversorgung dem unnötigen Verbrauch von Delfarben entgegengetreten, was insbesondere den Zweck hat, Leinöl und Holzöl einzusparen, und auch auf die oben erwähnten Möglichkeiten Bezug nimmt. Anstrichmittel mit geringerem Delfargehalt oder auch, wo angängig, ölfreie Anstrichmittel zu verwenden.

Die Technik des eigentlichen Anstriches ist dabei, entsprechend der Beschaffenheit des Anstrichmittels und der Werkstoffe in dauerndem Fluß. Die Ralf-, Kalf-, und Weimfarben, von denen hier nicht die Rede ist, wie die Delfarben, werden auch weiterhin meist in handwerklicher Weise mit Pinseln aufgetragen. Für größere Anstrichflächen werden jedoch längst bei den verschiedensten Anstrichmitteln die Farben mit der sogenannten Spritzpistole unter Arbeit- und Zeitersparnis aufgetragen. Außerdem wird auch mit dem Tauch- und Uebergießverfahren besonders in der Industrie gearbeitet.

Die uns bekanntesten Anstrichmittel, die nicht nur das Handwerk, sondern auch der Privatmann da und dort selbst im Haushalt gebraucht, sind die Delfarben. Sie beruhen vor allen Dingen auf dem Grundstoff Leinölfirnis, der gewiß auch in Deutschland gewonnen, aber zum weitaus größten Teil aus dem Ausland bezogen wird. Dazu kommen die sogenannten Cellade, die außer dem Bindemittel Leinölfirnis noch gewisse Harze enthalten. Leinöl ist ein ziemlich teures Produkt, es wird aus dem Samen des Leins durch Pressen gewonnen und hat, zu Firnis verflocht, die Eigenschaft, in einiger Zeit zu einem außerordentlich dauerhaften „Film“ zu erhärtet. Um in Deutschland möglichst viel Del aus dem Flachsanbau zu gewinnen, ist man übrigens bemüht, Leinforten heranzuzüchten, die nicht nur möglichst viele und gute Flachsfajern, sondern auch möglichst ölhaltige Samen geben.

Neuerdings ist es gelungen, die Eigenschaften vom Leinöl durch chemische Behandlung

so zu verbessern, daß es möglich ist, sehr erhebliche Oelersparnisse zu erzielen, ohne daß dadurch der Anstrich schlechter wird. Außerdem wird der teuerste Bestandteil der Oel-lacke, das Kopal, in steigendem Maße durch Kunstkopal ersetzt, die aus dem billigen Kolo-phonium, also mit geringerem Oelverbrauch hergestellt werden können, während man gleichzeitig auch bemüht ist, mehr Harz aus den deutschen Wäldern zu gewinnen. Dazu kommen nun auch rein synthetisch hergestellte Harze, die außerordentlich dauerhafte Anstrichmittel liefern und Lackfirnisse, die nun bis zu zwei Drittel des sonst nötigen Oel-bebedarfs ersparen lassen. Auch Chloralkohol wird mit Erfolg als Bindemittel für Anstrich-stoffe dieser Art nun verwendet.

Es handelt sich bei den oben erwähnten Neuerungen und Erfindungsmöglichkeiten um eigentliche Anstrichstoffe, die in handwerklicher Art, meist wie bisher — gewiß mit notwen-digen Änderungen — verarbeitet werden können und zu denen übrigens auch die man-nigfachen Spirituslacke gehören. Es gibt aber auch noch andere Anstrichmittel, welche die Industrie vor allem verwendet, insbesondere die Auto- und Waggonindustrie. Das sind die sogenannten Zelluloselacke, die hauptsächlich aus Holzleim hergestellt werden. Sie sind als rein deutsches Produkt anzupreisen, da Deutschland bekanntlich die eigentlichen Farb-stoffe größtenteils selbst gewinnt, handelt es sich nun um Erd-, Mineralfarben oder die sogenannten Teerfarbstoffe, in deren Produk-tion unsere chemische Industrie auch weiterhin führend ist. Der gesamte Personenwagen-anstrich wird nun mit Zelluloselacken aus-geführt.

Überigens verwendet man auch außerdem noch kombinierte Zelluloseharz- und Zellulose-lacke, wie überhaupt die Chemie der An-strichstoffe und deren Verwendung ein außer-ordentlich vielseitiges Gebiet ist, da hier der anzuwendende Werkstoff, seine Verwendung, sein Aussehen, die Witterungseinflüsse, Gewohnheiten, das Bedürfnis nach Schönheit des Gegenstandes, die vertretbaren Kosten des Anstriches und vieles andere mitsprechen. Auf jeden Fall hat der dünne Film des Anstrich-mittels die Aufgabe, den Gegenstand nicht nur zu verschönern, sondern auch wirksam zu schützen und haltbar zu machen. Wir streichen deshalb nicht nur den Gartenzaun, unsere Fensterrahmen usw., sondern auch große tech-nische Bauten, Eisenbrücken usw., ferner Säu-ler vor allem an der Wetterseite an. Wir lackieren Maschinen und Fahrzeuge, Holz- und Metallbestandteile aller Art, soweit wir ihnen nicht durch Glasflüsse (Emaillier, d. h. geschmol-zene, gefärbte Glasflüssigkeiten) besondere Dauer-haftigkeit verleihen.

So sind sowohl bei den alten Anstrichmitteln aus Naturrohstoffen eine Reihe von neuen Möglichkeiten sichtbar, während ganz neuartige synthetische Stoffe neuartige Techniken ins Leben gerufen haben. Die beweisensparenden Bestimmungen der Leberwachungsstelle folgen diesen Möglichkeiten, deren Ausnutzung aus den bekannten volkswirtschaftlichen Grün-den geboten ist, und der neue Vierjahresplan wird sicher auch hier die wissenschaftlichen Er-fenntnisse nutzen.

Am 1. und 2. Oktober tritt in Margate der Parteikongress der britischen Konservativen Partei zusammen. Auf ihm sollen eine Reihe wichtiger Fragen besprochen werden. Staatskanzler Neville Chamberlain will eine Rede von grundlegender Bedeutung halten.



enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Bei-läge: Nachruf auf August Babersberger. Von dem Mitglied der Kaiser-Akademie Dr. h. c. Wilhelm Schöber in Ludwigshafen am See. — Friedrich Weinbrenner in Baden-Baden. Von Heinrich Verrl in Baden-Baden. — Großvater. Von Max Bittoris in Freiburg.

Deutsche Gesellschaft für Hygiene

Präsident Reiter über ihre Ziele und Aufgaben

Vor der 94. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters in Sachsen Martin Wutschmann vom 20. bis 23. September in Dresden tagen wird, halten schon zahlreiche Abteilungen der Gesellschaft Sonderversammlungen ab. So wurde am Freitag die Sitzung der Abteilung Hygiene eröffnet. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Hans Reiter hielt dabei eine Ver-ständnisansprache, in der er sich auch über die Notwendigkeit einer Deutschen Gesellschaft für Hygiene, ihre Ziele und Aufgaben äußerte. Er führte u. a. aus:

Am Rande der Zusammenfassung aller wissen-schaftlich-medizinischen Arbeiten in Deutschland erweist es sich als notwendig, die nach verschiede-ner Richtung strebenden Entwicklungen der Hygiene in eine Deutsche Gesellschaft für Hy-giene zu vereinen, innerhalb derer die Ver-arbeitung besonders aktueller Fragen aber durch Errichtung von Säulen bestimmter Spe-zialgebiete gesichert ist. So wird in der Deut-schen Gesellschaft für Hygiene aufgehen der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheits-pflege, die Deutsche Sozialhygienische Ge-sellschaft, die Deutsche Vereinigung für Mikrobiolo-

Der Vormarsch auf Madrid

Schwere Verluste der Roten / Viele Tote und Gefangene

× Lissabon, 18. September

General Queipo de Llano gab über den Sender Sevilla bekannt, daß es den nationa-listischen Truppen bei Talavera gelungen sei, den Streitkräften der Madrider Regie-rung unter General Ascencio eine veruich-tende Niederlage beizubringen. Die roten Truppen sollen 508 Tote, darunter 5 Offiziere, und zahlreiche Gefangene verloren haben. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn General Ascencios. In die Hände der Nationalisten sei ferner zahlreiches Kri-egsmaterial, darunter zwei Panzer-wagen, eine vollständige Flakbatterie und eine Feldambulanz gefallen.

General Franco meldet, daß seine Truppen bei Toledo 10 Kilometer vorgeückt seien und mehrere Dörfer erobert haben. Der Füh-rer der roten Truppen, Oberstleutnant Ascencio Torrado, wäre auf der Flucht bei nahe den Nationalisten in die Hände gefallen. Vier rote Flieger wurden abgeschossen. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben national-istische Flugzeuge den Flughafen und das Ben-zindepot der Roten mit Brandbomben belegt. Drei Flugzeuge seien zerstört und der unge-fähr 5000 Liter Benzin fassende Tank in Brand gesetzt worden.

Nach dem Veresbericht der 2. Division der Südarmerie vom Donnerstagabend ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu über-fallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 75-cm-Geschütze, 200 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Ver-luste betragen 200 Tote und viele Verwundete.

Erhöhte Aktivität der nationalistischen Flieger

Nach einer Meldung vom Radio Coruna haben die Flieger der Nationalisten am Don-nerstag große Aktivität entwickelt. Am Vor-mittag wurde Ciudad Real mit Bomben be-legt. In der Nähe von Toledo bewarfen die Flieger einen Eisenbahnzug, der Truppen und Lebensmittel zur Front beförderte. Der Zug entgleiste. Am Nachmittag bombardierten nationalistische Flieger den Madrider Süb-bahnhof und andere strategische Punkte der Stadt.

Die Verteidiger des Alcazar wurden von nationalistischen Fliegern mit Lebensmitteln und Munition versorgt. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach Salamanca zurück.

Der Alcazar zum Teil gesprengt

100 Nationalisten kämpfen weiter

× Paris, 18. September
Wie aus Toledo gemeldet wird, unternah-men am Freitagabend etwa 200 marx-istische Militärsoldaten und Sturmtruppen, nach dem ein großer Sturm und ein wesentlicher Teil des noch stehenden Alcazars durch eine Mine gesprengt worden waren, einen Sturm-angriff auf die randenden Trümmer.
Nach einem verzweifelten Kampf der noch überlebenden Nationalisten, sei es den Sturm-truppen gelungen, die Fabne der spanischen Republik auf den Ruinen zu hissen. Ein Teil des Alcazars sei nach wie vor in den Händen der Nationalisten. Über hundert Mann ver-teidigten sich weiterhin in einem Gewölbe.

Kämpfe zwischen den Roten in Malaga

× London, 18. September
Wie Neuter aus Gibraltar meldet, ist es in Malaga zwischen den einzelnen Truppen der Roten zu außerordentlich schweren und ver-lustreichen Straßenkämpfen gekommen. Einer späteren Meldung zufolge hat der Zivilgon-

loate, fernerhin aber auch vertreten sein die an einiaen drilischen Stellen des Reiches be- stehenden hygienischen Vereinigungen, die nun-mehr als Ortsgruppen der Deutschen Gesell-schaft für Hygiene aufzufassen sind. Für Vor-stand und Mitgliedschaft der Deutschen Gesell-schaft für Hygiene gelten die gleichen Bestim-mungen, die für die in der Reichsarbeits-gemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Gesellschaften aneinander angegliederten Ver-eine Geltung haben und die dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes unterstellt ist.

Als Mitglieder kommen Hygieniker der Wissenschaft und Praxis in Betracht, insbeson-dere Hochschullehrer für Hygiene, ärztliche Lei-ter der staatlichen und kommunalen Gesund-heitsämter als Vertreter der Kreise und Kom-munen, ärztliche Vertreter der Parteiorgan-isationen, ärztliche Gauamtsleiter, Vertreter des Amtes für Volksgesundheit, ärztliche Ver-treter der DAF, des Arbeitsdienstes, der SA, des Deutschen Frauenwerkes, der NSB und anderer Parteiorganisationen, Leiter staatlicher und kommunaler Krankenanstalten, Mitarbei-ter wissenschaftlicher Laboratorien, ferner Ge-sundheitsingenieure, Gesundheitsarchitekten, Gesundheitsingenieure, Gesundheitschemiker, so-wie sie im öffentlichen Dienst stehen.

Die Deutsche Gesellschaft für Hygiene wird somit eine wissenschaftlich, praktische Plattform für die Bearbeitung aller hygienischen Fra-gestellungen des deutschen Volkes bilden und durch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis dem Reichsgesundheitsamt in seiner Aufgabe der gesundheitlichen Beratung von Staat und Partei eine sehr willkommene Unterstützung bieten.

Anschließend sprach H. Reich, Berlin, über die nationalen Aufgaben der deutschen Hy-giene. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß eine Lösung der Krise in der Hy-giene, die ständig vorhanden war, erst inner-halb der neuen deutschen Heilkunde möglich sein werde. Ausführliche und Erfüllung der Aufgaben der deutschen Hygiene sei durch die einheitliche Staatsführung, die das Geleß zur

verneur der Stadt die Regierung in Madrid dringend um Entsendung von Verstärkungen ersucht, weil etwa 600 Mann der Miliz alle Anhalten trafen, sich den Truppen der Natio-nalisten zu ergeben.

Gepönderte Banken in San Sebastian

× Hendaye, 18. September
Aus San Sebastian wird bekannt, daß die von den geflohenen roten Milizen in den dortigen Bankfilialen gestohlenen Gelder ins-gesamt ungefähr 50 Millionen Peseten betra-gen. Da ein großer Teil dieser Bankguthaben französischer Herkunft ist, werden nun von französischer Seite mit den Bankdirektoren von Bilbao Verhandlungen angeknüpft, um zu versuchen, wenigstens einen Teil der ge-stohlenen Gelder wieder zu erlangen. Er-schwert werden die Verhandlungen dadurch, daß die maritimen Milizen die gesamten schriftlichen Belege wie die Bankbücher usw. vernichtet haben.

Der elfte Transport der „Bessel“

616 Flüchtlinge in der Girondemündung gelandet

× Pauillac (Girondemündung), 18. Sept.

Der deutsche Dampfer „Bessel“ traf am Donnerstagabend in der Girondemündung mit 616 Flüchtlingen, darunter neun Deutsche, aus Bilbao ein. Die übrigen 607 Flüchtlinge sind Ausländer, unter ihnen 54 Franzosen, 459 Spanier, 10 Desterreicher, 26 Argentinier, 32 Kubaner, Italiener, Amerikaner, Belajer, Schweden usw. Die französischen Behörden und die Gendarmen hätten sich mit ganz be-sonderer Hilfsbereitschaft des Flüchtlingstrans-portes anaannemen. Dampfer „Bessel“ wurde am Vier vom deutschen Konsul in Bordeaux empfangen, der sofort die deutschen Flüchtlinge in seine Obhut nahm, aber auch den übrigen Flüchtlingen in jeder Weise zur Seite stand.

Nicht weniger als 1200 Deutsche sind im Ver-lauf des Bitterkrieges durch die Fürsorge des deutschen Konsulats Bordeaux ge-langet, und bei dem Weitertransport von 2800 Flüchtlingen anderer Nationen hat das deut-sche Konsulat seine selbstlose Unterstützung ge-leistet.

Die „Bessel“ hat nunmehr ihren elften Transport durchgeföhrt und insaamt bisher 2970 Flüchtlinge aus Nordspanien nach Frank-reich geschafft.

Bei dem letzten Transport standen dem Kap-itän und seiner Besatzung ein Marinearzt und sieben Matrosen vom Kreuzer „Leipzig“ zur Seite, der wieder auf der Reede von Bil-bao liegt. Die Flüchtlinge flauten über gro-ßen Lebensmittelmangel in Bilbao. Der jüngste Flüchtling war ein 20 Tage altes Kind.

Verstärkte Wühlarbeit der Komintern

Frankreich soll sowjetisiert werden / Beunruhigung in Polen und Indien

× Paris, 18. September

Der „Figaro“ wirft die Frage auf, ob der nach Moskau abgereiste Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, mit neuen Anweisungen von dort zurückkommen werde. Der persönliche Fehlschlag Thorez' mit seiner „französischen Front“ und der Gesamtsch-lag der Kommunistischen Partei, die die Aufhebung der Waffenstillstandsvereinbarung der Madrider Regierung gefordert habe, könne nicht ohne Folgen geblieben sein.

Kommunistische französische Matrosen

× Rio de Janeiro, 18. September

Die Hafenbehörden Rio de Janeiro haben der Mannschaft und den Durchgangspassa-gieren des französischen Dampfers „Belle Isle“ das Anlandegene untersagt, um eine Wieder-holung der kommunistischen Zwischenfälle, die sich bei der Abfahrt des Dampfers aus Bor-deaux ereignet hatten, zu vermeiden. Die „Belle Isle“ hatte, als sie in Rio anlegte, an Bug und Heck rote Fahnen, die die Aufschrift „Nieder mit dem Faschismus“ hatten.

Die Technik der Komintern in Polen

× Warschau, 18. September

„Czyprak Poranna“ weist in einem Artikel über die Arbeit der Komintern in Polen dar-auf hin, daß in den kürzlich beschlagnahmen kommunistischen Archiven eine Fülle von Be-richten über pazifistische Versammlungen ge-funden worden seien. Die kommunistische Partei Polens habe allenthalben Antikriegs-fundgebungen veranstaltet, bei denen ent-sprechende Entschlüsse angenommen worden seien. Es habe sich weiter gezeigt, daß viele Veranstalter und Teilnehmer solcher Anti-kriegsversammlungen gar nicht gewußt haben, daß die Versammlungen von kommunistischer Seite veranstaltet wurden. Auf dem Umweg über die Antikriegsagitation seien kommuni-stische Kreise in eine ganze Reihe politischer Organisationen eingedrungen und haben dort beherrschenden Einfluß gewonnen.

Besorgnis in Indien

× London, 18. September

Wie „Daily Mail“ aus Bombay meldet, sind die politischen Führer in Indien über die Ausbreitung zersetzender kommunistischer Prop-aganda in Indien besorgt. Im Staatsrat wird eine Entschlüsse eingebracht, in der der Vizekönig aufgefordert werden wird, die Ver-breitung kommunistischer Ideen durch Jaha-sharlal Nehru und seine Anhänger zu verhin-dern.

Echo auf Léon Blums Rundfunkrede

Bernichtende Kritik des „Journal des Débats“

× Paris, 18. September

Das rechtsstehende „Journal des Débats“ bespricht die Rundfunkrede Léon Blums sehr ironisch. Das Blatt sagt, seine Absicht sei aut gewesen, der Nutzen sei jedoch nur bescheiden. Besonders bemerkenswert sei, daß sich Blum als Anhänger der politischen Freiheit erklärt habe, während seine Regierung auf der ver-ächtlichen Zusammenarbeit mit den Kommuni-sten beruhe, die für Freiheit nur eine offen erklärte Mißachtung hätten. Der Minister-präsident habe von den Ereignissen der letzten drei Monate in Frankreich ein wahrhaft idyl-lisches Bild gezeichnet: Reformen seien durch-geführt worden, vor denen die Welt mit Ver-wunderung stehe, ohne daß sich ein einziger Zusammenstoß zwischen den Bürgern ereig-nete. Wenn wolle Blum diesen phantastischen Optimismus einimpfen, so frant das Blatt. Die Spalten der Zeitungen seien mit Nach-richten von Streiks, Schlägereien auf den Straßen, Fabrikbesetzungen, Einschließungen von Fabrikbesetzern überdeckt. Es gäbe Verlechte, die ihm sagen könnten, in welchem Grade die Ordnung auf den Straßen herrsche. Der beste Teil der Rede Léon Blums — wenn auch scheinlich verdrängt durch eine un-terhöhte und abgenutzte Phrasologie und ge-radezu ironisch wirkend wegen der gelobten Verdienste des Völkerverbundes — sei der Teil über Frankreichs Friedenswillen gewesen.

Die Textilbetriebe geräumt

× Paris, 18. September

Nach Unterzeichnung des Abkommens der nordfranzösischen Textilindustrie wurden Frei-tagabendmittag in Lille sämtliche Betriebe von den Arbeitern geräumt. Auch die Arbeiter der Textilindustrie in den Vogesen räumten die Betriebe, um den Verhandlungen des Justizministers, der sich zur Schlichtung des Streites am Montag nach Epinal begibt, keine Schwierigkeiten zu machen.

Nur 286 Mann

Schlechtes Ergebnis des englischen Rekrutierungsauflages

× London, 18. September

Wie der militärische Berichterstatter der „Times“ meldet, hatte der am 1. September ein-geleitete Rekrutierungsaufbau für die neue Infanterieabteilung der Graunangarsreserve ein außerordentlich schlechtes Ergebnis. Der Kriegsminister hatte erklärt, daß die neue Truppe eine Anfahrstärke von 17000 Mann haben sollte. Demgegenüber konnten bis Ende der letzten Woche insaamt nur 286 Mann einbestellt werden. In London haben sich 41 junge Leute gemeldet, in ganz Schottland nur 38. Diese Ergebnisse, so schreibt der Be-richterstatter, scheinen Anlaß zu ernster Besorgnis zu geben.



VON K. SCHULZE-RIKART

Urheberrecht durch „Deutscher Redaktions-Dienst“, Hamburg 36.

Lebende Ware

Bills Gewehr antwortet bellend. Bbaernb und unruft schießt der Kamerad. Dann ver- fikt wieder die blendende Belle.

Die Burchen sind länast um die Ecke und lassen uns nutzlos die Genend illuminieren. Versuchen wir, was wir können.

Eine neue Leuchtkugel zeiat, daß die Um- gebuna frei ist. Drüben, der dunkle Fleck auf dem weissen Schnee, das ist der eine, den Will traf.

Die weissen, milchigen Strahlen aus den elektrischen Lampen der Grenzbeamten buschen kalt über den Schnee hin und erfassen den Er- schossenen. Schwer stampfen die beiden näher.

„Lebende Ware“, saar Bill. „Schade, daß ich nicht den richtigen erwischt habe, den Leiter. Und den hier, den habe ich zu auf getroffen — er kann uns nichts mehr verraten. Suche nur — alles was du in den dürftigen Linnen des armen Teufels findest, gibt dir keinen Kinne- zeia jede Spur ist forasaltia entfernt, ich fenne das.“

Dann fassen sie die Gewehre feier und fol- gen den Spuren im weissen Schnee. Scharf zeichnen sie sich ab. Jeden Augenblick müssen die Beamten also gemärtia sein, daß die Ver- folaten im Hinterhalt liegen und mit wenigen Schüssen ihre Feinde unschädlich machen. Das Land ist weit und einam und die Schüsse wird der Schnee und die Welte verschlucken. Schwei- aend, hart und entschlossen tun die beiden trotz- dem ihre Pflicht, ihre eiserne, harte Pflicht.

Täalich fast erleiden die Grenzmannen Ver- lute im Kampf mit Schmuuallern aller Art, mit gemeinstem, rüchichtslosigem Gefindel. Nur 875 Mitallieder zählen die Grenzmannen der NSM bei den langen, weiten Grenzabschie- ten. Heute schützen sich diese Grenzen durch Unwegsamkeit nicht mehr selbst, die Schmuu- gler finden überall ihren Weg. Selbst aeltie Berasteier und alänzende Schläufer stehen in ihrem Dienst. — Diese 875 Mann sind also vor fast unlösbare Aufgaben aestellt.

Mit unvorseitlicher Härte bleibt diese kleine Belakuna auf ihrem gefährlichen Posten, tut verbissen ihre Pflicht im Kampf gegen das Verbrechen. An den Grenzmannen liegt es nicht, daß der Schmuuall und namentlich das gemeinste von allem, der Menschenschmuuall, immer aröhere Formen annimmt. Die Beam- ten aber können nicht überall sein. Wo sie auf- tauchen, fecten sie ihr Leben aufs Spiel.

Bill Bleafest und sein Kamerad verfolgen mehr als eine halbe Stunde die klaren Swi- ren im Schnee. Sie traagen ihre Gewehre ent- scheidert in der rechten Faust und sind mit allen Sinnen auf Gefechtsstiaation. Dabei heist es, schnell vorwärts zu dringen, um, wenn traend möalich, der Kliehenden habhaft zu werden.

Die gerinae Dornung aebt nicht in Erfül- luna. Die Swiren nähern sich einer viel- beganaenen Straöe, — einer Chauffee, die an der Grenastiaation vorbeiführt — und vermischen sich hier mit den vielen anderen, so daß es

hoffnungslos ist, noch weitere Nachforschunaen anustellen.

„Nun also“, saar Bill, durchaus nicht rosia a- stimmt, „wir haben alles seltastellt, was wir erwarten konnten. Die Gefuchten sind fort, ihre Klucht ist klar. Warten wir ab, ob die Postiaei mehr Glück hat als wir!“

Minuten später schnarren die Funkapparate und rufen die Telephone.

Melduna aus einer einsamen Grenastiaation: „Zwei Chinesen heimlich über die Grenze aelanat und offensichtlich auf Straöe C 96 von

einem bereitgehaltenen Auto aufgenommen. In nordöstlicher Riehtuna unterwegs! Scharfe Kontrolle!“

Bill Bleafest und sein Kamerad aber stamp- fen weiter durch den Schnee und die Nacht, die Büsche über die Schulter, den abeaauten Pfeisentiel im Mund. Sie lauschen weiter. Der Schnee fällt unaufhörlich. Und in jeder Minute wieder sehen die beiden Männer ihr Leben ein.

(Fortsetzung folgt)

So endete ein Forscherleben

Zum Ende der französischen Polarexpedition Charcois

„Pourquoi pas?“ — „Warum denn nicht?“ Diese etwas frivole, ein wenig leichtsinnige, ein wenig verächtliche Redewendung hat Jean- Baptiste Charcot nun zum letzten Male ge- sprochen; sie war das Ergebnis einer Lebens- auffassung, die vor keinem Kampf, vor keinem



(Atlant. M.)

Der französische Polarforscher

Abentener haltmachte. Charcot, Frankreichs berühmtester und erfolgreichster Polarfahrer und -forscher, ist dem tragischen Geschick der Strandung und des Todes an der isländischen Westküste zum Opfer gefallen, just, als er heimkehren wollte von all den vielen Frei- fahrten und Streifzügen in unbekannte Wei- ten, die seine zweite Heimat bedeuteten.

Vom Chefarzt zum Polarforscher

27mal ist der 69jährige ausgezogen, um die Ferne zu suchen; um die Geheimnisse des ewi- gen Eises zu enträteln. Niemand hätte es dem kleinen Jean-Baptiste an der Wiege ge- sungen — sie stand übrigens in Neuilly bei Paris — daß er einst auf den eisigen und unwirklichen Wasser- und Eismüsten der Po- larmeere heimlich sein werde wie taum ein anderer. Der Vater, J. M. Charcot, be- stimmte ihn zum Mediziner; und als solcher arbeitet er sich über das Pasteurinstitut — 1890! — verhältnismäßig schnell zum Chefarzt

an der Universitätsklinik zu Paris auf; eine Position, die fürwahr dazu angetan ist, hoch- gespannten Ehrgeiz zu befriedigen. Aber es hielt den Arzt nicht in der Heimat; fast vierzigjährig, verpflichtete er sich zur Teil- nahme an der Antarktisexpedition des fran- zösischen Schiffes „Franco“, das 1904 in See stach und auf einer erfolgreichen zweijährigen Reise den Palmer-Archipel entdeckte.

Von da an war's um ihn geschehen. Die unbeschreiblich schönen und wilden Erlebnisse in Nacht und Eis zwangen ihn in ihren Bann. Drei Jahre später schon leben wir ihn als Befehlshaber des Polarstiftes „Pourquoi“, dessen Ausrüstung als unüberrettlich galt. Pourquoi pas? — Warum denn nicht? Das wurde, wenn man so sagen soll, der Schlach- tnruf des Chefarztes, als man ihn mit seinem „Polarstimm“ aufzog. Warum sollte er nicht hinausziehen in die unendlichen weissen Wei- ten rings um die Erdpole?

Erst im Jahre 1910 kehrte das Expeditions- schiff heim, überreich an Forschungsergebnissen aller Art, überreich an Erfahrungen. Seine Verhaltung zum Direktor des Maritimen Ver- suchslaboratoriums in Paris war die äußere Anerkennung für sein Wirken; genau so, wie man eine von ihm entdeckte Inselgruppe mit Charcot-Land bezeichnete. Der Weltkrieg unterbrach auch das emsige Schaffen des füh- ren und erfolgreichen Forschers. Aber 1926 ging es wieder hinaus.

„Rund um den Südpol“ heißt Charcois Standardwerk, in dem er seine Erlebnisse und Erfolge schildert. Zahlreiche goldene Medail- len feier europäischer Universitäten schmück- ten sein Arbeitszimmer; sein Heimatland er- nannte ihn zum Kommandeur der Ehren- legion. Und nun sollte es noch einmal hin- ausgehen zur 27. Reise, um Abschied zu ne- men von der Polarwelt. Am Ende des sieben- ten Jahrzehntes wollte der greise Forscher noch einmal die Augen erheben zu den Glet- schern und Eisbergen, zu den sturmzerwühlten Bogenkammern des Nordmeeres; und dann wollte er sich bescheiden mit der Erinnerung. Es sollte aus sein mit den kühnen Fahrten....

Deutsches Beileid in Paris

× Paris, 18. September.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Forster, hat der französischen Regierung namens der deutschen Regierung die Teilnahme zu dem Verlust des bekannten französischen Forschers Dr. Charcot und seiner Mitarbeiter sowie der Mannschaft, die bei dem Untergang des Expeditionsschiffes „Pourquoi pas“ ums Leben kamen, zum Ausdruck gebracht.

Die Strafanträge im Baunnglücksprozess

Hohe Gefängnisstrafen

1. Berlin, 18. September

Im Berliner Baunnglücksprozess stellte die Staatsanwaltschaft nach siebenstündi- gem Plädoyer die Strafanträge.

Sie lauten wegen fahrlässiger Tötuna unter Außerachtlassuna einer Berufspflicht gegen den 35jährigen Reichsbaurat Wilhelm Wegner und den Direktor der Berlinischen Baugesell- schaft, den 54jährigen Diplomingenieur Duao Hoffmann, auf je fünf Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft, Dipl.-Ing. Fritz Roth, auf drei Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Reichs- baurat Wilhelm Schmitt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den 50jährigen Streckenverwalter, Reichsbahnbaurat Curt Kellberg, auf ein Jahr Gefängnis. Ferner wurde beantraat, den Anaeftaaten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen und die erklitene Untersuchungshaft in vollem Umfang anzu- rechnen. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

In Uebereinstimmung mit dem Sachverständi- gen Professor Daltzer sehe die Staatsanwalt- schaft drei Gruppen von Fehlern als ursächlich für den Einsturz an, und zwar das Freiheben der östlichen Mittelwand, weiter den zu tiefen Anshub und schließlich Knick- und Längskräfte, die durch die nicht arabliniae Aussteifuna ent- standen. Die Anaeftaaten waren fäbia, die erforderlichen Sicherunasmassnahmen zu tref- fen, wenn sie sich den wahren Zustand der öst- lichen Mittelwand veraeenwärtia hätten. „Man hat sich aber diese Wand genau so wenia angelehen wie die anderen Wände.“ Wenn man ordnungsmäßia verfahren wäre, hätte man auch dafür sorgen müssen, daß der Stati- ker der Berlinischen Baugesellschaft auf der Baustelle erschien.

Sodann aina der Staatsanwalt zur rechtlichen Würdianna über und stellte fest, daß den An- aeftaaten fahrlässige Tötuna unter Außeracht- lassuna von Berufspflichten zur Last aelegt werde.

Schiffskatastrophe auf dem Nil

Bis gegen 45 Tote gemeldet

London, 18. September

Eine inrichtbare Schiffskata- strophe ereignete einer Meldung aus Kairo zufolge am Freitagmittag auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines mit 200 Fahr- gästen besetzten Vergnügungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 45 Menschen ums Leben. Es konnten nach den bis jetzt vor- liegenden Meldungen nur vier Personen gerettet werden, weil die starke Strömung des Nils die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Bei den Teilnehmern an der Aus- flugsfahrt handelt es sich um Eisenbahn- angestellte und ihre Familienangehörigen.

Der Unfall des Muffizuges

der SS-Leibstandarte

Revision des Kraftwagenführers verworfen

dnb. Magdeburg, 18. September

Die Justizpressestelle teilt mit: Das Reichsgericht hat die Revision des Kraftwagenführers Richard Weber gegen das Urteil der Strafkammer in Magdeburg vom 8. Juli 1938 verworfen. Die Verurteilung Webers zu einem Jahr Gefängnis wegen fahr- lässiger Tötung und Körperverletzung ist da- mit rechtskräftig geworden.

Weber hatte am 1. Juli 1938 in der Nähe von Burg bei Magdeburg durch sein Ver- schulden einen Zusammenstoß mit einem Kraft- wagen herbeigeführt, in dem sich ein Teil des Muffizuges der SS-Leibstandarte Adolf Hitler befand. Bei diesem Zusammenstoß wurden vier SS-Männer getötet und neun SS-Män- ner verletzt.

Wissen Sie schon?

Seit 1. September kostet der OPEL P4 statt RM 1650 nur noch RM 1450 a.w.

Trotzdem ist er unverändert in der Güte des Materials, in der Ver- arbeitung und der Ausstattung. Höchster Gegenwert, auch 1937. — So erfüllt der OPEL P4 Hunderttausenden jetzt und in kommender Zeit den Wunsch nach einem eigenen hochwertigen Automobil für den Beruf und zur Erholung.

OPEL P4 Vorteile:

- 4 Zyl. 4 Takt Motor. Stark, sparsam, ge- schmeidig - der meistgebaute Motor der Welt.
- Stahlkarosserie + Hartholzgerippe (Vier bequeme, reichlich bemessene Sitze).
- OPEL Schnellstart-Fallstrom-Vergaser.
- Komplette Bosch-Ausrüstung (Lichtmaschi- ne mit Innenkühlung, Anlasser, Batteriezü- ndung und vollautomatische Zündeneinstellung).
- Hinten liegender, großer Kraftstofftank.
- Richtige Bodenfreiheit - Bequeme Karos- seriehöhe - Bequemes Ein- und Aussteigen.
- In jahrelangem Autobau bewährte und leicht zu handhabende Gangschaltung.

OPEL P4 der Zuverlässige Von RM 1450.- an, a.W., 5 fach bereit.

Autohaus Eberhardt, G. m. b. H. Karlsruhe, Amalienstraße 55/57 — Baden-Baden, Langstraße 102 Fernruf 7329-7332

Autohaus Ritterstraße, G. m. b. H. KARLSRUHE Fernruf 8064

Kultur und Schrifttum

Ich glaube, daß die Quelle des meisten menschlichen Glucks in Indolenz (Gleichgültigkeit) und Weichlichkeit liegt. Die Nation, die die meiste Spannkraft hatte, war auch allezeit die freieste und glücklichsche.

Lichtenberg

Technik und Leben

Die Uebertragerantenne

Die abgeschirmte Hochantenne stellte in ihrer bisherigen Form noch keine vollkommene Lösung dar. Ihre Anwendung beschränkte sich auf einzelne Fälle, da es nicht immer möglich ist, für jeden Teilnehmer einen eigenen Luftleiter zu erstellen. Für größere Wohnblöcke und Siedlungen ist die Gemeinschaftsantenne mit Antennenverstärker bereits eine erfolgreiche Weiterentwicklung. Die Kosten der Anlage für den einzelnen werden je nach der Zahl der Teilnehmer wesentlich vermindert. Die Verwendung eines Antennenverstärkers bringt aber eine Erhöhung der Anschaffungs- und laufenden Unterhaltungskosten, die für Anlagen mit nur wenigen Teilnehmern fast untragbar ist. Die Anwendung der Gemeinschaftsantenne erträgt sich daher bis jetzt fast nur auf größere Wohnblöcke.

Eine jetzt auf dem Markt erschienene neue Uebertragerantenne soll für diejenigen Fälle bestimmt sein, in denen Gemeinschaftsantennenanlagen mit Verstärkern wegen der geringen Teilnehmerzahl nicht in Betracht kommen. Man konnte zwar auch bisher von einer einzelnen abgeschirmten Antenne aus mehrere Rundfunkteilnehmer mit Energie versorgen. Die Ausstrahlung einer derartigen Antennenanlage ist aber außerordentlich gering. Es machen sich vielfach in höherem Maße die abstrahlenden Wellen bemerkbar, die schon bei Schutzantennenanlagen mit einem Teilnehmer störend wirken. Insbesondere tritt ein wesentlicher Leistungsverlust an dem Uebertrager von der Hochantenne auf das Abteilungsnetz ein, da für den großen inneren Widerstand der Hochantenne als Ableitungsleiter durch seine verhältnismäßig große Kapazität fast ein Kurzschluss darstellt. Die Vermittlung, durch Verdrängung der Kapazität der Antennenleitung eine Verbesserung zu schaffen, scheitert schon aus rein mechanischen Gründen, da die Durchmesser des Antennenfahrs mit abnehmender Kapazität zu groß werden würden. Eine weitere derartige Stellschelle ist am Empfänger vorhanden, an dem das Ableitungsnetz von niedrigem Widerstand mit dem Empfängeranlass haben Widerstand in Verbindung gebracht wird. In der Niederfrequenztechnik werden schon seit langem derartige Stellschellen durch Uebertrager besetzt.

Auch in der Rundfunktechnik sind solche Uebertrager bereits seit längerem bekannt. Die bisherigen Konstruktionen übertragen aber den Frequenzbereich von 150—1500 KHz sehr unvollkommen. Die ausländischen Konstruktionen sind meistens nur für den Mittelwellenbereich bestimmt oder arbeiten mit Umfaltung oder Abstimmung. Die neue Uebertragerantenne benutzt Uebertrager, die unter Verwendung von hochwertigem Strömungsmaterial hergestellt sind und für die Verwendung von Schutzleitern anpassbar sind. Sie übertragen den gesamten Wellenbereich 150—1500 KHz völlig gleichmäßig.

Pflanzenleben bei elektrischem Licht
Ohne Licht können bekanntlich keine höheren Lebewesen gedeihen, aber es hat sich jetzt gezeigt, daß eine elektrische Birne genügt, um

Kornen, Moosen, Pilzen und Moen eine Dauerhaftigkeit zu schaffen. In letzter Zeit sind recht interessante Untersuchungen über die „Pflanzen des elektrischen Lichts“ angestellt worden. Sie gedeihen nur im Umkreis von einem Meter um die elektrischen Birnen und sind höchst eigenartig gestaltet. Anstatt des schönen Sonnenrings zeigen sie eine kräftige, graue Farbe, und die normalerweise rechteckigen abwechselnden Blättchen zeigen eine ganz unregelmäßige Verteilung. Die Stängel sind wie hier und dünn, die Blattform ist wesentlich vereinfacht — kurz, eine höchst eigenartige Flora! Wie sehr aber diesen Söhnenpflanzen die Sonne fehlt, beweist, daß sie fast sämtlich unfruchtbar sind.

Der Beamte der Kraniche

Auf der Wanderung von Quadoeln spielt die Orientierung nach landschaftlich hervorragenden Punkten zweifellos eine wichtige Rolle. Meist sind es Flußläufe, Waldungen, Klüften usw., die den Vögeln ihren Weg weisen. Selbstverständlich spielt das Gedächtnis hierbei eine Rolle; von Generation auf Generation wird sich die Erfahrung über den einzuschlagenden Weg weitervererben. Daß selbst Vögel dem Quadoeln zur Orientierung dienen,

zeit eine auffallende Beobachtung, die im Hannoverischen gemacht wurde. Auf einer Höhe bei Diepholz stand bisher die so. Bodmühle. Sie wurde im Sommer abgebrochen, ehe die Kraniche auf ihrem Zug die Gegend berührten. Als nun die Kranichzüge herankamen, löbten sie sich alle genau über der Stelle auf, an der sich bisher die alte Bodmühle befand. Mit lautem Geschrei flohen die auf ihrem Zug irre gemachten Vögel durcheinander; sie fanden sich nicht mehr zurecht, weil ein gewohnter Beamter fehlte, und es dauerte eine geraume Zeit, bis sie sich wieder zu dem typischen kreisförmigen Anordnen ordneten. Erst als sie sich also von neuem orientiert hatten, lebten sie ihre Wanderung fort.

Wärmer gegen Mücken

Ein südamerikanischer Forscher hat kürzlich ein „biologisches Kampfmittel“ gegen die Mückenplage in einem Strudelwurm entdeckt, der sich sofort auf die Mückenlarven fürzt und davon eine Menge vertilgt. Bis jetzt liegen hauptsächlich Laboratoriumsergebnisse vor; man will aber in Südamerika diese Wärme in großen Mengen überall dort einsetzen, wo sich Mückenlarven in den Gewässern aufhalten.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Photozelle als Bildsperrre. Nun hat die Photozelle in Verbindung mit den unsichtbaren ultravioletten Lichtstrahlen auch als Bildsperrre Verwendung gefunden. Im Bildschirmschleifen der Schorbeide wird, lt. Kurzberichterfasser, die Neueinrichtung ausprobiert, und zwar an einer Stelle, die nicht umarmt werden kann, weil der Autorverfälscher ständig hin- und herläuft. Die Landstraße wurde mit einem zehn Meter langen Scheunenartigen Torbau überbrückt, an dessen dem Gekuge angelegten Ende sich die Photozelle befindet. Tritt nun ein Tier in diesen Tunnelbau, dann wird der ständig flutende Lichtstrahl unterbrochen und dadurch eine Glodenanlage in Betrieb gesetzt, die sich an anderen Ende des freien Formes befindet. Der Schreck über den plötzlichen Lärm treibt das Bild wieder zurück.

gangraum, wo es keine Ungefahr gab. So geschah es nicht selten, daß er, vom Mittagschlaf aufwachend, sich einem Fremden gegenüber sah, der sich als neuer Gast vorstellte. Das führte denn auch zu Verwechslungen mit den eben erlebten Traumgestalten. Als er einmal auf diese Weise Berthold Muerbach kennen lernte, glaubte er zuerst, dieser wäre ein Vorgesetzter und steckte bis zu den Füßen im Boden.

Im November 1826 wurde ihm eine Frau zur Behandlung geschickt, an der alle sonstigen Heilversuche gescheitert waren: sie litt an furchtbaren Nervenkrämpfen, war, obwohl erst 25 Jahre alt, ganz abgezehrt und ohne Zähne. Die Patientin war Frau Friederike Hauße aus dem nahen Löwenstein. Kerner wendete eine magnetische Kur an, die überraschend schnell bei ihr wirkte. Sie genas und erwiebs sich überdies als im höchsten Grad sensibel.

Zwei Jahre verbrachte sie, die „Seherin von Prevorst“, in Weinsberg. Besuch des Kernerhauses haben die schwächliche Frau oft im Garten. Sie trug einen dichten weißen Schleier so um den Kopf und Stirne gelegt, daß die beiden an den Schläfen verknöteten Enden nach vorne über die schmale Schulter und bis zu den Füßen fielen. Die Frau, die ein wenig zigeunerische Züge und flackernde Augen hatte, flüchtete dann hinter ein Gebüsch und kam nicht mehr zum Vorschein oder sie gewährte dem Fremden ein kurzes Gespräch, das sie dann wunderbar ruhevoll und in reinstem musikalischem Deutsch führte. Es handelte fast ausschließlich von überirdischen Dingen, von der Engel- und Geisterwelt, oft auch sprach sie in Versen. Im Jahre 1829 starb sie.

Ueberall sucht Kerner die Romantik des Lebens: den Uebergang und Austritt ins Grenzlose, Unsehe, Ungeschlossene, Klaffigkeit und Auflöserung, die beide die Welt zu sehr ins Stoffliche verdichten, überhaupt das Formale, sind nicht seine Sache, sondern allein das innere Wesen. Unter diesem Zeichen stehen nicht bloß Leben und Kunst, sondern auch sein Tod, der in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar 1862 eintrat. Wie er kein eigentliches Arbeitszimmer besaß und nie ohne Gemeinschaft atmen konnte, so besitzt er — als vielleicht einziger von den berühmten Dichtern — keinen gesonderten Grabstein. Er hatte es ausdrücklich im Testament verfügt, welche Inschrift er tragen sollte. Sie lautet: „Friederike Kerner und ihr Justinius“.

Dichterhaus bei Weibertreu

Justinus Kerners 150. Geburtstag am 18. September

Von Robert Braun

Im Herbst 1827 erscheint in dem Haus Justinus Kerners zu Weinsberg ein Fremder. Er sieht auffallend bleich und krankhaft aus und gibt sich als der berühmte Dichter der Griechenlieder, Wilhelm Müller, zu erkennen. Im Gespräch, das zu den überflüssigen Dingen, die vom Leben nach dem Tode handeln, hinführt, eilt er häufig von einem Gegenstand zum anderen, als ob es gälte, recht vieles dieser Art zu erzählen. Es ist Mitternacht, als er sich zu Bett begibt und mit Tagesanbruch reist er schon wieder weiter. Kurze Zeit nachher trifft die Nachricht ein, daß der bleiche unruhige Gast gestorben ist. Wilhelm Müller mochte es wohl geahnt haben und wollte noch vor seinem Auszug aus dieser Welt etwas von den Dingen vernehmen, deren der Verstand nicht mächtig ist und von denen doch ein Wundermann wie Kerner manches zu erzählen mußte.

Dies ist bezeichnend für den Ruf des Hauses: für die romantischen Kreise dieser Zeit bedeutet es eine Art Wallfahrtsort, man kommt aus ganz Deutschland und Österreich dort zusammen, um den Arzt, Magnetiseur, Geisteslehrer, Dichter, Erzähler und besten Gastgeber zu besuchen und in Gesprächen sich über das Leben zu erheben. Vielen ist es um Heilung ihrer Nerven zu tun, wie dem abgesetzten König von Schweden oder wie Lenau, der während langer Jahre Kerners Gastfreundschaft genießt. Er bewohnt den alten Gefängnisturm, wo er nach der Rückkehr aus Amerika große Teile des Faustgedichtes niederschreibt. Oft hört man ihn bis tief in die Nacht auf der Geige phantastieren. Zu den treuesten Gästen gehören Uhlend, Gustav Schwab, D. Fr. Strauß, trotz seiner anders gerichteten Ansichten ein anhänglicher Freund, ferner der im nahen Cleverluchbach ansässige Brücke und sein Freund F. Th. Vischer. Ein beliebter Besuch ist Graf Alexander von Wirttemberg, der, ob zwar mit dem regierenden Königshaus verwandt, sich als beiseidener Privatmann gibt.

Er bewohnt das nach ihm benannte Gartenhäuschen . . .

Erst nach vielen Kämpfen — Kerner sollte ursprünglich Kaufmann und Zunderbäcker werden —, war es zur Gründung dieses Hauses gekommen, das anfangs nur als anspruchslose Wohnung des jungen Landarztes diente. Es lag am Fuße der Burg Weibertreu und hatte „parterre Stall und Remise und ein Zimmer, eine Treppe höher vier Zimmer, im Dachstock zwei Kammern.“ Von hier aus ritt er zu den Kranken und hatte dabei als Begleiterin nicht selten „sein Rindchen“ hinter sich auf dem Sattel sitzen — die Frau des Hauses.

Als man später wegen der vielen Gäste mit den Räumen nicht mehr sein Auslangen fand, wurde das Gartenhäuschen gebaut und ein alter Gefängnisturm dazugekauft. Hier konnte man zwar nur in einem Lehnstuhl schlafen, weil kein Bett darin Platz fand, doch leistete die Rutsche bei Ueberfüllung gute Dienste. Da mußten die Kinder ihr gewohntes Zimmer verlassen und trotz des geheimen Grauens, das sie vor diesem als Geisterort verschrieenen Ort empfanden, die Nacht zubringen. Ueberhaupt stand im Hause Kerner das Wohl des Gastes obenan. Er schien gerade ein Fremder noch zum Abendbrot, so genügte ein Wink der Mutter, und die beiden Geschwister Theobald und Mike enthielten sich ihres Teils am Essen. Vor allem sollte der Gast sich heiter und angeregt fühlen und dem dargebotenen Wein zusprechen, von dem der Dichter täglich als mindere Menge zweieinhalb Liter trank. Ein geschliffenes Glas, ein Weisheit Lenau, diente dabei als sein Hausbecher.

Obwohl sich hier Angehörige der „höchsten Stände“ einfanden — es „prinzelte“ oft, wie es unter den Freunden hieß —, gab es keine sozialen Unterschiebe. Man sah allgemein aus zimmernen Tellern. Auch der Hausherr mußte sich dem Gebot der Gastlichkeit unterwerfen. Sein Arbeitszimmer war eigentlich ein Durch-

ihn ausgetrunken, und oft genug wurde der neugewählte Bürgerhauptmann schon nach einer Woche wieder abgesetzt, damit man zu einer neuen Wahl und einem neuen Hof Freiwelt kam.

Uebrigens ist das aktrömische Wort *rebo*, das etwas Emporschlängelndes bezeichnet, und aus dem der Name unserer Weinrebe hergeleitet ist, germanischen Ursprungs, wie die Sprachforschung aufgedeckt hat. Auch die uralte Flaschenform des allbekanntesten Würzburger „Bockbeutel“ geht noch auf die Germanen zurück, die sie aus Holz herstellten. In römisch-germanischen Glasflößen am Rhein wurde die Bockbeutelform, jedoch mit Fuß, aus Glas geblasen.

Das erste deutsche Trinklied wurde in lateinischer Sprache gedichtet. Es ist das berühmte „Meum est prepositum in toberna mori“ des am Hofe des Erzbischofs Meinold von Tassel in Köln lebenden mittelalterlichen Erzpoeten Walthar, von dem man keinen näheren Namen mehr weiß. Auch seine dichterische Werberklärung der Faten seines größten Zeitgenossen, des Kaisers Friedrich Barbarossa, ist vergessen, aber unvergänglich klingt noch immer seine Freude am deutschen Wein aus seinen feurig-rotweinschen Versen:

Wenn ich einmal sterben soll, nun, so sei's beim Becher,
Fest umschlungen mit dem Arm noch den Sorgenbrecher!
Engel hör' ich dann im Chor, holde Seligsprecher:
„Gott der Herr soll gnädig sein diesem deutschen Becher!“

Den grauen Tag vergolden . . .

Zum Fest der deutschen Traube und des Weins am 19./27. September

Von Mathilde v. Weinburg

In einer Chronik aus dem Jahre 1615 ist „tuerzlich und ordentlich verzeichnet zu finden / wie Gott zu jeder Zeit in vielen Orten / und sonderlich im Deutschland / den Lieben Weinwachs / von Jahren zu Jahren höheret / und oft auch vnd Wundt und mißbrauchs willen / solchen Segen entzogen“. Es war die Zeit noch vor dem Dreißigjährigen Krieg, der die Weinberge vernichtete. Damals besaß der Wein schon viele Liebhaber, wiewohl der Verfasser als das Getränk des Volkes noch immer „Bier und Krauttrunk“ / davon die Lent zu unfer Zeit trunden werden“ nennt. Denn lange war der Genuß des „Edlen Rebenfaßtes“ nur den wohlhabenden Kreisen möglich; die weniger Glücklichen nahmen mit Obstwein vorlieb, wenn sie sich eben nicht ganz an das eigentliche Nationalgetränk der Deutschen, das Bier, hielten. Kommen doch heute noch auf den Deutschen nicht mehr als höchstens fünf Liter Wein im Jahr, während man in Frankreich 140 Liter auf den Kopf der Bevölkerung zählt.

Es ist daher als eine neuerliche Großtat des Dritten Reiches zu bewerten, daß auf jede Weise auch dem deutschen Weinbau geholfen werden soll.

Bei den Babyloniern und Ägyptern ist der Weinbau schon um 3500 v. Chr. nachgewiesen. Die weitrunkenden Germanen haben den

Wein erst später kennen gelernt. Die römischen Weinverkäufer hatten übrigens einen bezeichnenden Namen, sie hießen nämlich „Caupones“, zu deutsch: „Weinpauscher“. Es ist daher begreiflich, daß sich die deutschen Stämme lieber selbst auf den Weinbau verlegten.

Nicht alle deutschen Stämme haben sich dem Weinbau zugewandt; viele fürsteten, wie Caesar berichtet, sich durch den Genuß von Wein zu verweichlichen. Strenge Verbote, Neben zu züchten, herrschten namentlich bei den Sueben, damit sie nicht auch so verweichlicht würden wie die Römer! Spätere Chronisten wissen viel vor dem bösen Wein zu warnen, „weil dadurch die Kraft des Leibes geschwächt und die Gemüter weiblich und verzaart gemacht werden“. Solche Warnung wird oftmals auch notwendig gewesen sein, denn als mit der Zeit „gar sündlich mißbrauch“ mit dieser „Gottesgab“ getrieben wurde. Das Tischgetränk galt als großes Unheil, und der Kaiser Friedrich III. schwor, „kein Weinsauffend Weib zum Gemahl“ haben zu wollen.

Dem Moselwein wurde bereits im vierten Jahrhundert ein begeistertes Loblied gesungen von dem römischen Trinkpoeten Ausonius, und diesen Ruf hat der Wein von den Ufern der „Brau des Rheins“, wie die Mosel oft genannt wird, durch alle Jahrhunderte beibehalten. Noch mehr sind jedoch die Weine des Rheingaus bejungen worden. Die Rheinpfalz verdankt es Karl dem Großen, dem „Vater des deutschen Weinbaus“, daß sie zu des Heiligen Römischen Reiches Weinkeller wurde. Der Frankenkaiser war es ja auch, der den latei-

nischen Namen Oktober zum Weinlesemonat verdeutschte.

Von dem Urweine kündigt der lustige Volkspruch:

Wer an der Ahr war
Und weiß, daß er an der Ahr war,
Der war nicht an der Ahr.
Wer aber an der Ahr war
Und weiß nicht mehr, daß er an der Ahr war,
Der war an der Ahr.

Mit der Zeitgeschichte verknüpfte man die Weinjahrgänge gern durch die Namen, die man ihnen gab. So hieß man den schlechten Wein des Jahres 1529 „den Tuerken, weil um die Herbstzeit der Tuerk die Stadt Wien in Österreich belagerte“. Auch „Anno Christi 1542 war ein kalter Sommer / und wuchs saurer Wein / der Braunschweiger genannt / dieneil damals Herzog Henrich von Braunschweig oom Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen und Landgraf Philippen zu Hessen betrieger ward“. Wer nicht in der Genuß des Volkes stand, dem wurde vor allem keine Unmäßigkeit im Weintrinken vorgehalten, wie es Luther's Gegner geschah:

Als Doctor Ed mit starkem Wein
Sein Durst lescht, der ihm thet groß Pein,
Entzindet er die Lebern drab,
Und seinen Geist mit grimem ausgab.

Der Jahrgang 1847 führte noch lange die Bezeichnung „Revolutionswein“, obgleich er unmäßig sauer und im Ueberfluß vorhanden war, gab es doch bald kein einziges Fuß mehr davon. Die achtundvierziger Revolution hat

Aus der Landeshauptstadt

Rechte Ernährung zur rechten Zeit

Was die sparsame Hausfrau kocht

Bei der Aufstellung des wöchentlichen Nahrungszettels, der von der NS-Frauenenschaft zusammengestellt wird, läßt sich diese von folgenden drei volks- und hauswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten:

1. Wie unser Führer auf dem Parteitag in Nürnberg erneut ausführte, ist die Ernährungsgrundlage, die der deutsche Boden unterem Volk bietet, nicht ausreichend. Wir müssen aber, um unsere Industrie in Gang zu halten, außer Lebensmitteln auch Rohstoffe einführen. Es kommt daher vor, daß von Zeit zu Zeit eine Verknappung bestimmter Lebensmittel eintritt. Selbstverständlich werden wir, wenn, wie zur Zeit, eine Fleischknappheit besteht, danach trachten, Fleischmahlzeiten möglichst durch andere vollwertige Gerichte zu ersetzen, denn nur so handeln wir in echt nationalsozialistischem Sinn und im Sinne unseres Führers, der in seiner Proklamation auf dem Parteitag der Ehre erklärte: „Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurückfallen in die grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann.“

2. Unser Nahrungszettel muß ferner jahreszeitlich bestimmt sein. Nicht das, was in erster Linie unser Gaumen wünscht, werden wir berücksichtigen, sondern das, was der Markt jeweils an deutschem Obst und Gemüse zu billigen Preisen in Fülle liefert. Damit ist sowohl der Hausfrau wie dem deutschen Bauer und Gärtner gedient.

3. Wir lassen uns bei der Aufstellung des Nahrungszettels außerdem von den zwei Gesichtspunkten leiten, erstens, daß unsere Rezepte für ein kleines und mittleres Einkommen tragbar sind und zweitens, daß bei aller Sparlichkeit eine vollwertige Ernährung garantiert ist. Jeder Hausfrau, die ein größeres Einkommen hat, wird es eine Kleinigkeit sein, ihn auszuweiten.

Wir geben zu, daß es viel einfacher wäre, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in der verschiedensten Zubereitung abzuwechseln zu lassen, am Freitag Fisch einzuführen und für den Montag die Resteverwertung des typischen Sonntagsmahles zu empfehlen. Doch danach fochsen — mer tut das — und weffen Geldbeutel erlaubt das? Und wie wenig wäre dieses gedankenlose und verantwortungslose

Handeln mit den Worten unserer Führerin, Frau Scholz-Klink in Einklang zu bringen, die sagt: „Die Frau soll Dienerin des Guten sein.“ Ja, Dienerin des Guten auch bei der Aufstellung des Nahrungszettels. In diesem Sinne sollten unsere Vorschläge für die wöchentliche Speisefolge den Hausfrauen eine Anleitung zu einer gesunden, jahreszeitlich und nicht zuletzt volkswirtschaftlich richtigen Ernährung geben.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Korbelsuppe, Käsemakaroni, Tomatensoße; abends: vegetarisches Din (Resteverwertung), grüner Salat.

Dienstag: Gebrannte Mehlsuppe, Krautwickel, Salzkartoffeln; abends: weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Mittwoch: Gerstensuppe, Kartoffelflöße, grüne Bohnen; abends: Krautsalat, gebrühter Kartoffeln.

Donnerstag: Gelbrübensuppe, Kimmel-Wirring, Kartoffeln; abends: Wurfsalat, Butter und Brot.

Freitag: Kartoffelsuppe, geräucherter Fisch in Pfannkuchenteig, grüner Salat; abends: gebrühter Kartoffeln, verschiedene Salate.

Samstag: Tomatensuppe, Apfelsauce; abends: Kartoffelsalat, Büchlin.
Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Rindsbraten, Gelbrüben Gemüse, gebr. Kartoffeln; abends: Wurfsalat mit Butterbrot.

Sich auf die Straße gestürzt

Schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert
Ein bedauerliches Unfall trug sich am Freitag früh in der Philippstraße zu. Dort stürzte sich ein Fräulein aus dem dritten Stock auf die Straße, wo die Bedauernswerte mit schweren Verletzungen liegen blieb und dann in das Städt. Krankenhaus eingeliefert wurde. Schwere Verletzungen dieses Fräuleins sind nicht bekannt.

Die Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsanwalte hält vom 25. bis 27. September eine Arbeitstagung in Augsburg ab. Diese Tagung gilt der Rechtschaffenheit der Bewegung der Versicherungsvertreter. Die Fachgruppe umfaßt alle selbständigen berufsmäßigen Versicherungsvertreter und Versicherungsanwalte und hat, wie die Aufhebung des neuen Kraftfahrzeugtarifs in der jüngsten Zeit gezeigt hat, sich gerade jetzt immer mehr in der Gestaltung der Geschäfte eines wirtschaftlich außerordentlich wichtigen Berufsstandes eingeschaltet.

Kleiner Stadtspiegel

Der Freitag hatte einen möglich schweren und lindem Glanz; der Himmel sah ganz nach Frühjahrs aus und warm war es beinahe auch, etwa ein Grad über normal. Beinahe zehn Grad mußte das Thermometer zeigen, von 12.8 auf 21.7. Die Sicht war eng. Morgens sah man drei, dann acht und schließlich zehn Kilometer. Der leichte Südwestwind in Stärken 1 bis 2 schob den Dunst kaum fort. Morgens war es meist bedeckt, aber doch kam so an die 6 bis 7 Stunden Sonnenschein zusammen. Niederschlag maß man am Freitag früh 0,9 Millimeter. Der Luftdruck schließlich weiß nicht recht, was er will: Steigen kann er ebenso gut wie fallen.

Brücke über den Strom

Der Sonne Kraft hat nachgelassen und mit ihr auch der Badebetrieb am Rhein. Herbsthauber liegt über seinen Ufern und herblicher Wind kräuselt sein Fluten. Rudia fließt der Strom wieder in normale Bett, nachdem er über ein Vierteljahr Hochwasser führte. Von der neuen Brücke hört man die Riefenhammer raskeln, das hohe Giebel der Arbeit. Auf ihrem Rücken bewegen sich kleine Gestalten, wie winzige Punkte von der Ferne ziehen. Menschen — die diesen Gaaanten der Technik erdachten — in Gemeinschaft erdachten und zusammenfügten aus Stahl und Eisen zu einem Denkmal ihres Willens und Könnens. Aus dem Gedanken geboren, durch Gemeinschaft erkunden, zum Segen für kommende Geschlechter ist sie geworden: die Brücke über den Rhein.

Im Zeichen des Luftschutzes

Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet der RW in der Zeit vom 16. bis 30. September 1936 eine Sonderwerbung, die darin besteht, daß in allen Lichtspieltheatern Diapositive gezeigt werden, welche auf die Bedeutung des Luftschutzes hinweisen. Ferner wird durch Hunderte von Plakaten, die über die ganze Stadt verteilt und in Geschäften und dergleichen zum Aushäng gebracht werden, jedem Volksgenossen immer wieder die Bedeutung des Luftschutzes eingehend vor Augen gehalten.

SS lehrte von Nürnberg zurück

Am Donnerstagabend kehrten die zum Reichsparteitag nach Nürnberg entlassenen SS-Parteigenossen aus Karlsruhe am 10. Uhr wieder in ihre Heimatstadt zurück. Am Hauptbahnhof hatte der Ehrentrupp der SS nebst dem Spielmannszug der Volkspolizei und dem Musikzug der 62. SS-Standarte Aufstellung genommen. Zur Begrüßung eingeladen hatten sich der Stabsführer des SS-Abteiles XIX, Obersturmbannführer Escholdt, der Führer der 62. SS-Standarte, Obersturmbannführer Knapp, und der Führer der 14. SS-Reiterstandarte, Hauptsturmführer Gahn. Das Eintreffen der Säumer mit Gepäck beladen, sichtlich angekränkelten und dennoch frischen SS-Männer hatte eine ansehnliche Zahl von Zuschauern herbeigelockt. Die SS marschierte vom Bahnhof aus mit klingendem Spiel zu Karlsruher Gasküchen, wo sie von den Führern der Einheiten bewirtet wurden.

Empfang des neuen BDM-Untergauwimpels

Ein feines Bild war es, das sich Dienstag auf dem Schloßplatz bot: vor dem Schloß im Schein der Fackeln die Wimpel und mit ihnen der Untergauwimpel und im Rechteck die vielen BDM-Mädel, die nun ihren neuen Wimpel in Empfang nehmen. Den Wimpel, den der Reichsjugendführer bei dem Reichstreffen des BDM in Bamberg geweiht hat. — „Wir Jungfrauen tragen die Fahne“ dies Lied fand am Anfang der kurzen und schlichten Feier. Es war Gelächter und Befehms... denn die Fahne ist unser Mosaik und die Ehre und das Blut“. Auch die Worte der Einsehrerinnen brachten dies zum Ausdruck. Dann übernahm die Untergauwimpel den Wimpel an die Wimpelträgerin.

Klar und hell, geföhnt von hundertern von Mädelstimmen klang dann das Fahnenlied in die Nacht hinaus: „Nun laßt die Fahnen fliegen in das arohe Wotanrot, das uns zu neuen Sagen leuchtet oder brennt zum Tod.“ Durch die Straßen unserer Stadt geleiteten die BDM-Mädel — voraus die Wimpel der Gruppen und Mädelchoren und die Fackelträgerinnen — ihren Untergauwimpel in das BDM-Heim, Kriedenstr. 15. Vor dem Heim klang die Feier mit dem Lied der Hilteljung aus. Sie war in ihrer schlichten Gestalt ein klares Bild der Haltung und Ausrichtung unserer Mädel.

„Durch Feuer und Eis“

Die große Pantomime im Zirkus Duich Alles wechselt seine Gestalt und sucht nach neuen Ausdrucksformen. Auch im Zirkus, dessen traditionell feste Bestandteile sich durch

Schwarzwaldfstuben aus der Baar

Im Badischen Landesmuseum

Die Schwarzwaldfornlung im Badischen Landesmuseum vermittelt uns ein genaues Bild vom Leben und Schaffen alter Schwarzwalder Bauerngeschlechter.

In der großen Stube aus der Baar sehen wir schöne, buntbemalte Bauernschänke aus Buche, Eiche, Nüßbäum und Hölzern. Daneben stehen Truben aus Nüßern und vom Schwarzwald, eine Wiege aus Fuchswangen, Badische Halpel, Spinnräder und Kunkeln geben Zeugnis von dem großen Fleiß der alten Schwarzwalder. Durlacher und Mosbacher Krüge und Teller, die auf den Schränken aufgestellt sind, beleben und ergänzen sinnvoll das Ganze und verfrachten den heimeligen Gaud, der den Besucher beim Betrachten all dieser Gegenstände umweht. Alte Trachtenbilder von der Baar und vom oberen Schwarzwald geben Einblick in das Schwarzwalder Volksleben. Besonders sind hier noch zu erwähnen: ein bemalter und gefirnister Bauernschrank vom Jahr 1819 aus Fuchsen und ein zweifelhig bemalter Schrank vom Jahr 1803 aus der Gegend von Hüfingen. Trachtenmalereien in

buntfarbiger Ausführung fügen sich harmonisch in das Ganze ein.

In der kleinen Stube aus der Baar sieht man Möbel, Betten, Schrank und Wiege, die sämtlich von der Baar stammen. Beim Anblick der Krüge und des lebernen Büchsenrangs von Altglashütte, Kappel u. Schonach fühlt man sich im Geist in die Zeit zurückversetzt, da Schwarzwalder Uhrenträger ihre Erzeugnisse in die Welt hinausstrugen, absetzten und so den Ruf der Schwarzwalder Uhrenindustrie begründeten. Badische Hinterglasmalereien (ca. 1840—80) geben der „kleinen Baarstube“ in volksgedundener Kunst eine würdige Umrahmung. Besonders seien hier noch zu nennen: eine Himmelbettstätt aus der Baar (18. Jahrh.) und ein bemalter, zweifelhig Bauernschrank mit Schnitzereien aus dem Jahr 1808.

Rücksehend darf hier festgestellt werden, daß die beiden Stuben in ihrer funktvollen Aufmachung und Anordnung dem Besucher ein lebenswahres Bild vom Leben der alten Schwarzwalder vermitteln.

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Werktag

Sonntag Plakonzert auf dem Schloßplatz. Der Musikzug des Politischen Leiterkorps — Kreis Karlsruhe — wird am kommenden Sonntagvormittag, von 11 bis 12 Uhr, auf dem Schloßplatz unter Leitung des Musikführers Leopold Haldenbera ein Standkonzert ausführen. Das ausgezeichnete Programm enthält Werke von Beethoven, Rossini, Raampieri, Hoffmann, Strauss und Humperdinck.

Die nächsten Stadtgartenkonzerte. Die Städt. Schillerkapelle (HJ Bannkapelle 109) wird am kommenden Sonntag unter der Stabführung ihres Kapellmeisters Martin Grulich das Morgenkonzert von 11 bis 12 Uhr, bei dem Musikzuschlag nicht erhoben wird, und die Kapelle Theo Hollinger das Nachmittagskonzert von 15.30 bis 18 Uhr im Stadtpark ausführen. Das ausgezeichnete Programm enthält Werke von Velle, Rossini, Jeller, Siede, Strauß, Rinde, Rhode, Waldteufel, Lantenschläger, Millöder und anderen, die den Stadtgartenbesuchern bestimmt einen hohen musikalischen Genuß bereiten werden. Der Besuch der beiden Konzerte wird jedermann bestens empfohlen.

Abchiedsvorstellung im Naturtheater Durlach. Noch einmal wird das von Staatschauspieler Karl Wehner geleitete, mit Recht sehr beliebte Lustspielensemble die Verdenertheaterbesucher in die herrliche Stimmung versetzen. Noch einmal werden Nachhallen dröhnen über den ausgezeichneten Schwan, Heirat mit Hindernissen von Schmolz und Nister, welcher am Sonntag, den 20. September, nachmittags 4 Uhr, zur Aufführung kommt. Dann beginnt der Verdenerberg seinen Winterurlaub.

Fußartilleristen! Herhören! Die Angehörigen des ehemaligen Niederhessischen Fußartillerieregiments 10 (Straßburg) und die seiner Kriegsgliederungen treffen sich vom 10. bis 12. Oktober in Hildesheim. Wer eine schriftliche Aufforderung noch nicht bekam, solle dieses an Karl Schaper, Hildesheim, Humboldtstraße 3 mit, auch dann, wenn er dieses Mal nicht teilnehmen kann, und füge auch Anschriften von Kameraden bei, die er kennt. Der Regimentsverband wird dann mit ihm in Fühlung bleiben.

Verkstattwandern für Nähmaschinenmechaniker. Die Deutsche Arbeitsfront führt nunmehr auch — wie es vor einiger Zeit den Kraftfahrzeughandwerkern möglich war — das Verkstattwandern für Nähmaschinenmechaniker durch. Die Teilnehmer werden in einer selbstgewählten Fabrik 8 Wochen unter Fortzahlung des dort gültigen Tariflohnes ausgebildet. Selbstverständlich ist, daß der Handwerker nur das Werk wählt, dessen Typen in seiner derzeitigen Verkstatt zur Reparatur gelangen. Anmeldungen nehmen die zuständigen Kreisleitungen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung „Das deutsche Handwerk“, entgegen.

„Juchheißa, juchhei, die Ernt' ist vorbei!“ Badener Mädel singen zum Erntedank. In dieser Sendung hören wir vom heiligen Ernst, mit dem die Senne den ersten Schnitt in das in Wind und Wetter gereifte Korn führt, wir erleben den wortfargen Bauer in seinem harten Tagewerk. Aber nach getaner Arbeit wird die Ernte auch festlich gefeiert. Jubel herrscht um den Erntedank, das ganze Dorf dankt in Lied und Tanz, in Jubel und Frohsinn für den reichen Erntesegen. Das alles erlebt man in der Sendung des BDM am 25. September von 19.15 bis 19.45 Uhr aus Mannheim (Reichsleiter Stuttgart).

„Carl Maria von Weber in Mannheim.“ Der Schöpfer des „Freischütz“ und des „Deron“ hat wichtige Abschnitte seines Lebens in Mannheim verbracht. Wie Mozart, mit dem Weber verwandt ist, verdankt er Mannheim entscheidende Anregungen. Auch an engen persönlichen Bindungen zu familiärlich hervorragenden Persönlichkeiten in Mannheim fehlte es nicht. All dies hat Heinrich Köhler-Helfrich, der Oberpielleiter der Oper des Mannheimer Nationaltheaters, zu einem Hörbild von Format zusammengefaßt. Es werden dabei bisher ungedruckte Musikstücke aus seltenen Erstdrucken gespielt werden. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Kapellmeister Ernst Cremer. Sendetermin: 24. September, 23 Uhr, aus Mannheim (Reichsleiter Stuttgart).

Tomatensalat für 4 Personen.

8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Die Tomaten in Scheiben schneiden. Die Zwiebel sowie die Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen, dabei den Essig hineintropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die Tomatenscheiben mit der Soße vermengen und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

Do- und nun noch ein paar Tropfen MAGGI-Würze, -dann ist's fertig- und das Essen schmeckt wohl besser!

MAGGI'S WÜRZE

Rud. Hugo Dietrich



Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Die Herbstneuheiten

in reinwollenen deutschen und englischen Stoffen für feine

Massanzüge

sind eingetroffen.

Massanfertigung

138.- 145.- 152.- 158.-
165.- 175.- und höher

fertige Modell-Anzüge

98.- 110.- 123.- 133.-
138.- 145.- 153.- 158.-

Sacco-Anzüge

75.- 82.- 88.- 93.- 98.-

Amtliche Anzeigen

Straßensperre

Wegen Bauarbeiten an der Bahnhofsstraße Karlsruhe - Durmersheim - Rastatt wird die Landstraße Nr. 66 (Göttingen - Straße) von der Reichsstraße Nr. 36 bis zum Einmündungspunkt der Landstraße Nr. 83 vor Göttingen in der Zeit vom 22. bis einschließlich 24. September 1936 für den gesamten Tagesverkehr gesperrt.
Die Umleitung erfolgt über die Landstraße Nr. 83 (Kornbeim - Göttingen), von der Reichsstraße Nr. 36 nach der Landstraße Nr. 83 und umgekehrt.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Auerbach

Am Zwangswege verleiht das Notariat VI Karlsruhe am Donnerstag, den 5. November 1936, 9 Uhr, in seinen Diensträumen, im Rathaus in Karlsruhe, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Grundstück des Johannes Ludwig Reich, Mithändler in Karlsruhe, Mithelgenium 1/2, und dessen Ehefrau, Mithelgenium 1/2, auf Gemarkung Karlsruhe.

Bühl

Die dem Bundespräsidenten Herr Heinrich Brügel in Bühl erteilte Erlaubnis, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent der Unternehmungen Somburg-Schweizerische Dampfstraßen-Geleisen, Somburg, der American Line, der Red Star Line, Antwerpen, und der White Star Line in Übersee durch Vorbereitung und Abschluss von Reiseverträgen mit den betreffenden Auswanderern zu erfolgen, Einmalige Ansprüche aus dessen Geschäftsführung sind innerhalb 6 Monaten beim Bezirksamt anzumelden.



Karlsruhe

Der Bürgermeister der Gemeinde Kleinfeldbach beantragt eine Teilfestsetzung der Bau- und Straßenlichten im Gemeindefeld "Hessendörfer". Die erforderlichen Pläne liegen innerhalb 2 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab gerechnet, im Rathaus in Kleinfeldbach zur Einsichtnahme auf. Einmalige Einwendungen sind während dieser Zeit bei Ausschussverhandlungen beim Bürgermeisteramt Kleinfeldbach oder beim Bezirksamt Karlsruhe, Zimmer Nr. 36, vorzubringen.

Varnhals

Das Entschuldungsverfahren für Landwirt Friedrich Ernst Heule in Varnhals wurde nach Befreiung des Entschuldungsplans aufgehoben.

Ulm bei Oberkirch

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt und Räder Adolf Reut und dessen Ehefrau, Anna geb. Kupferer, in Ulm bei Kirch, Nr. 19, wurde nach Befreiung des Entschuldungsplans aufgehoben.

Register-Eintragen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Handelsregister-Einträge:

Achern

Firma Adolf Guder-Graf in Eschbachwalden: Die Firma ist geändert in: Sternwirtschhaus Guder, Badisches Landwirt Paula Guder, Adolf und Paula Guder, Eschbachwalden im Schwarzwald. Die Prokura der Frau Paula Guder geb. Graf ist erloschen. Offene Handelsgesellschaft, diese hat am 31. August 1936 begonnen. Adolf Guder, Eschbachwalden, Graf in Eschbachwalden ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten.

Bühl

Firma Schützen-Kaufmann G. m. B. & Co. in Bühl: Laut Gesellschaftsvertrag vom 5. 9. 1936 ist Willi Waber, Schiffverleger, zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Karlsruhe

Güterrechtsschlichteramt: Die Güterrechtsschlichteramt in Karlsruhe, unter der Leitung des Herrn Dr. Wilhelm Köpcke ist nicht mehr Geschäftsführer. Amtsdirektor Adolf Wipf und Amtsgeschäftsführer Wilhelm Köpcke, beide in Karlsruhe, sind als Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Herrn Köpcke ist erloschen.

Güterrechtsschlichteramt

Walter Wittmann, Kaufmann in Karlsruhe, und Antonie geb. G. Güterrechtsschlichteramt.

Wozu Erkältungen?

Die Diener der Gesundheit machen den Körper widerstandsfähig, beugen Erkältungen vor! (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Zu haben in Karlsruhe: Bahm & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb. Zirkel 30. Telefon 255.

Die Schönheit des deutschen Waldes

und viele andere interessante Bilder bringt neben gebiegener Unterhaltungsliteratur die Ausgabe der „R. & Z. Illustrierte“

Illustrierte Wochenzeitung des „Karlsruher Tagblatt“.

Und das alles für nur monatlich durch die Post bezogen 30,- zuzüglich 6,- Bestellgeld.

Bestellen Sie noch heute Probenummer! Bestellchein untenstehend.

25 Pfg.

Berlag des Karlsruher Tagblatts Karlsruhe i. B. 38

Sie bitte um probeweise Zusendung der neuesten Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenzeitung „R. & Z. Illustrierte“

Name: _____
Beruf: _____
Ort und Straße: _____

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37

Jede Stellen-Anzeige soll, um den Gewerbern unnötige Mühen und Kosten zu ersparen, Angaben über den Geschäftszweig des Unternehmens, die Art der zu besetzenden Stellen, die gewünschte Vorbildung usw. enthalten. Wichtigste Schriftstücke, Bilder und dgl. sind den Gewerbern ungesondert zurückzusenden.

Bewerbungs-Anträge auf Stellungen sollen keine Originalausfertigungen, sondern nur Abschriften, desgleichen keine wertvollen Fotos, sondern nur einfache Bilder beigefügt werden. Derartige Unterlagen müssen auch stets auf der Rückseite die Umschrift des Bewerbers tragen.

Ortsgruppe Mühlburg I. Büro: Hardtstraße 37
Zur Ortsgruppe Mühlburg I. gehört jetzt nach Neubau des Postamts, Hardtstraße 112a (ehemalig Perle), Karlsruhe West, bis Kreuzerstraße und Rheinstraße.
Sämtliche Hilfsbedürftigen des W.H.W. 1936/37 haben sich daher im Büro Hardtstr. 37 wie folgt anzumelden:
Gruppe A = 8 Personen und mehr am Montag, den 21. September, 20-21 Uhr.
Gruppe B = 6 und 7 Personen am Montag, den 21. September, 20-21 Uhr.
Gruppe C = 4 und 5 Personen am Montag, den 21. September, 20-21 Uhr.
Gruppe D = 3 Personen am Dienstag, den 22. September, 20-21 Uhr.
Gruppe E = 2 Personen am Mittwoch, den 23. September, 20-21 Uhr.
Gruppe F = 1 Person am Donnerstag, den 24. September, 20-21 Uhr.
Zur Anmeldung müssen unbedingt die nötigen Unterlagen (Arbeitslosenausweis, Rentenbescheid, Kohlenbescheinigungen, Mietansatz usw.) mitgebracht werden, denn ohne solche kann keine Aufnahme stattfinden. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten.
Der Ortsgruppenamtsleiter.

Ortsgruppe Hauptpost
(umfasst das Gebiet von Bühl, Seite Westendstraße, nordl. Seite Kriegsstraße, westl. Seite Friederichstraße, Schloßplatz und Weststraße bis Rheinstraße)
Hilfsbedürftige Familien mit 4 und mehr Personen wollen sich am Montag, den 21. September, und Dienstag, den 22. September, Hausbesuche mit 2 und 3 Personen am Donnerstag, den 24., und Freitag, den 25. September, einfinden am Montag, den 28., und Dienstag, den 29. September, jeweils von 9-12 und 15-17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Dreierstr. 50a, zur Winterhilfe anmelden. Zur Anmeldung sind mitzubringen: Kontostarte des Arbeitsamts, Rentenbescheid oder Rentenbescheidigung der letzten 4 Wochen.

Ortsgruppe Karlsruhe - Hardtwald
Die Anmeldungen von Hilfsbedürftigen zum Winterhilfswerk 1936/37 werden angenommen:
am Samstag, 19. September, von 8-12 und 15-18 Uhr,
am Sonntag, 20. September, von 8-12 Uhr,
am Montag, 21. September, von 8-12 und 15-18 Uhr.
Die Hilfsbedürftigen müssen ihr Einkommen, einfl. Erwerbseinkommen und Einkommensbeschränkung durch Unterlagen bei der Anmeldung genau nachweisen.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 19. bis 27. September

Am Staatstheater: Samstag, 19. Sept. E 1. 2h.-Gem. 801-900: Carmen, Oper von Bizet. 20-23.30, (5.70.) Sonntag, 20. Sept. Nachm.: Erste Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Barbier von Sevilla, Komische Oper von Rossini. 15.15 bis gegen 18. (0.60-3.30.) Abends: B 2. 2h.-Gem., 1. S.-Or. Neu einstudiert: Maria, Oper von Motw. 20-22.30, (5.70.) Montag, 21. Sept. G 2. Festvorstellung zur Launa des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine und zum 28. Deutschen Reichstag: Der Rosenkavalier, Komödie für Musik von Mod. Strauß. 19.30-23.15, (5.70.) Dienstag, 22. Sept. Gefühlsdramen: Festvorstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Wiener Blut, Operette von Joh. Strauß. 20 bis gegen 23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Mittwoch, 23. Sept. Nachm.: Staatsabendmiete: Orpheus und Euridike. Von Gluck. 15-17.30, (0.60-3.30.) Abends: A 2. (Mittwochmiete.) S. II, 1. 2h.-Gem. 501-600: Mausezahn hat's hinter Ohren. Schwankkomödie von Jordan und Maxlow. 20 bis gegen 22.30, (4.50.) Donnerstag, 24. Sept. D 1. (Donnerstagmiete.) 2h.-Gem. 601-700: Wiener Blut, Operette von Johann Strauß. 20 bis gegen 23. (5.00.)	Freitag, 25. Sept. F 2. (Freitagmiete.) 2h.-Gem. 1301-1400 und 2. S.-Or.: Carmen, Oper von Bizet. 20-23.30, (5.70.) Sonntag, 26. Sept. Gauspielwoche vom 26. September bis 4. Oktober 1936. Geschlossene Vorstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Prinz Friedrich von Somburg, Schauspiel von Kleist. 20-22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Sonntag, 27. Sept. E 2. 2h.-Gem., 3. S.-Or., 1. Hälfte: Der Holentkavalier, Komödie für Musik von Richard Strauß. 19.30-23.15, (5.70.) Auswärtiges Gauspiel: Samstag, 26. Sept. An Gernsbach: Die verkaufte Braut. Neuanmeldungen für die Adressbücher, Nachlieferungen und Einlieferungen werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. Vorverkaufsstellen: Berstadt: Bad. Staatsbühne. Tel. 6288 (9.30-13.15, 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Raarenhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Goldschuh, Berdstraße 48, Tel. 508; In Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf-Dittler-Str. 51, Tel. 458. Sonntag: Bad. Staatsbühne. Tel. 6288 (11-13 Uhr).
--	---

Konditorei - Kaffee

KARL KAISER

Feinste Pralinen

Eigenes Fabrikat

Militär-u. Orthopädiestiefel

nach Maß in besten Formen u. billigst. Preisen
Eingearbeit. Gelenkstützen. Solide Reparaturen

Hch. Lackner / Douglasstr. 26

bei der Hauptpost

BÜCHLE

Inh. W. Bertsch - Kunst- und Rahmenhaus

Gemälde u. Bilder jeder Art

Einfrahungen
Rechen Sie meine 5 Schauenster!

Ludwigplatz

Füllfederhalter in allen Preislagen, sofort mit Namensgravur

Karl Siefert Waldstr. 46

zwischen Amalien- u. Seitenstraße

Korsette, Leibbinden

nach Maß empfohlen

Luisa Rauch

Erbsprinzenstraße 33/7

Wer inseriert, wird nicht vergessen!

Ein drüßiges Büßchen wüßt uns dir!

Sind Gassen für Dich unbrauchbar und neben herum schon Jahre für Jahre, gib eine Anzeige heut noch auf und morgen kommt es zum Verkauf.

Farben, Lacke u. Pinsel

erhalten Sie zu vorteilhaften Preisen im

Farbenhaus HANSA Hugo Wanner

Karlsruhe, Waldstraße 15

Eigene Werkstätten seit 1768

GEBRÜDER Ihre Möbel-Aussteuer

kaufen Sie günstig bei

Gebr. Himmelheber

Kriegsstr. 25 gegenüber Nymphengarten.

Wilkendorfs Kaffee

2 Spezialmischungen mit Maragoype.
125 Gramm 70 und 80 Pfg.

Überzeugen Sie sich von der guten Qualität, dem herrlichen vollen Aroma

Wilkendorfs Importhaus

Waldstraße 33, gegenüber Colosseum

Kraft durch Freude

reibt Leibesübungen!

Heute, Samstag, 19. September, laufen folgende Kurse: Leichtathletik, Männer und Frauen: 15.30 Uhr; MTZ-Platz, Alsterweg.
Reiten, Männer und Frauen: fällt aus.
Schwimmen, Frauen: 20 Uhr Friedrichsbad.
Morgen, Sonntag, 20. September, laufen folgende Kurse: Leichtathletik, Männer und Frauen: 10 Uhr MTZ-Platz, Alsterweg.
Schwimmen, Männer und Frauen: 10 Uhr Städtisches Schwimmbad, Sonnenbad, Alsterplatz.
Anmeldung und Ausfahrt: Sportamt der RSG „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148, Fernruf 7394 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Sonderzug zum 101. Gannstädter Volksfest am Sonntag, den 27. September 1936
Radpreis hin und zurück nach Stuttgart beträgt 2.20 RM, Abfahrt gegen 8 Uhr vormittags ab Karlsruhe Hauptbahnhof, Abfahrt etwa um 22 Uhr ab Bahnhof Gannstadt.

Sonderzug nach dem Bäderberg vom 3.-5. Oktober 1936
11 a. Besichtigungen in Hannover (Kasernenstraße, Tierärztliche Hochschule, Zoo, Continental usw.), Gefamfotografie einschließlich Fahrt, Verpflegung, Übernachtungen und Frühstück etwa 20 RM.

Sonderzug zur Jahresfeier für das Gaskittäten- und Beherbergungsgewerbe und für das Bäcker- und Konditorhandwerk in Berlin vom 12.-15. Oktober 1936
Abfahrt am 12. Oktober 1936 gegen 20 Uhr ab Karlsruhe Hauptbahnhof am 13. Oktober 1936 gegen 18 Uhr in Berlin. Gefamfotografie und Frühstück, Stadtrundfahrt, zwei Eintrittskarten zur Ausstellung ohne Übernachtungen und Frühstück 20 RM.

Sterbefälle in Karlsruhe

16. September:
Sophie Heupel, geb. Braun, Witwe von Gg. Heupel, Mech. 84 J.
Emilie Julie Elise Keller, geb. Kerner, Ehefr. v. Gg. Keller, Fabrikdir., 71 J.

17. September:
Heinz Bechtold, 10 Mt. 11 Tg., S.: Fern. Bechtold, Vorarbeiter.
Johann Zehner, Oberrechn.-Rat, Chem., 60 Jahre.
Anna Artmann, geb. Rodrian, Ehefr. von Jof. Artmann, Geiger, 47 J.
Karl Wilhelm Gärtner, Lokomotivführer, Chemann, 57 J.



Aus Stadt und Land



Briefe aus dem Lande

Offenburger Umschau

Wirtschaft und Kultur in der Ortenau

Die Herbstmesse in Offenburg hat alljährlich einen Massenbesuch aufzuweisen gehabt. Im vergangenen Jahre konnte diese weitläufig bekannte Grenzlandmesse auf ein 12-jähriges Bestehen zurückblicken. Leider mußte die Stadtverwaltung in diesem Jahre aus bestimmten Gründen diese Ortenauer Herbstmesse ausfallen lassen, da an diesem Tage hier das große Eisenbahntreffen stattfindet.

Ein beliebter wirtschaftlicher Mittelpunkt bildet alljährlich zweimal der Offenburger Jahrmarkt. In diesem Späthjahr brachte er wieder recht viel Betrieb mit sich. Hauptächlich aus der Umgegend von Offenburg sind die Leute wieder in Scharen herbeigekommen, um ihren Bedarf an „allerhand Neuigkeiten“, was eben so in der letzten Zeit an Patenten und vielem Nützlichen erschienen ist, einzudecken. Selbst die alten Offenburger können sich wohl kaum daran erinnern, daß es an einem Jahrmarkt einmal nicht geredet hat. So auch in diesem Jahr wieder. Man gewöhnt sich schließlich aber mit der Zeit auch daran, daß man, wenn man den Offenburger Jahrmarkt besuchen will, eben einen Regenschirm mitnimmt.

Für die Weinwerbwochen ist hier eine besonders groß angelegte Veranstaltung geplant. Offenburg selbst erhält Patenwein, und es wird seiner einmal übernommenen Aufgabe, als Hauptstadt der Ortenau, die im Herzen des badischen Weinlandes liegt, alle Ehre machen.

Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß die Arbeitslosen in Offenburg und im Bezirk stetig im Sinken begriffen ist. Heute können wir nach dem Bericht des Arbeitsamtes bereits feststellen, daß weniger Arbeitslose hier im Bezirk vorhanden sind als im Jahre 1928. Die Vergleichszahlen sind vom Bericht vom Monat Juli 1928 bewiesen dies.

Die Pflege der Kunst war von jeher eine Stärke unserer Stadt. Einen Hauptanteil kann der Offenburger Orchesterverein für sich verbuchen. Schon jetzt werden Vorbereitungen getroffen für die Winterveranstaltungen. Musikdirektor Dr. Heinz Knoll hat mit seinen Leuten nach Schluß der Ferien wieder die Probearbeit aufgenommen. Der Orchesterverein wird mit einem großen Orchesterkonzert, das u. a. die 4. Sinfonie von Beethoven, das Violinkonzert von Max Bruch und die Tannhäuserouvertüre von R. Wagner vorführt, auf den Plan treten. Als Solist für dieses Konzert wurde bereits Konzertmeister Dörschel vom Bad. Staatstheater verpflichtet.

Das Tegernsee Operntheater, das uns den Sommer über so viele herrliche Stunden verschafft hatte, wird sich mit einem letzten Gastspiel von uns verabschieden. Die leichtgeschürzte Muse, die ein Gastspiel mit Willy Reichert bringt, wird jedoch bald abgelöst werden, da das Bad. Staatstheater in Offenburg diesen Winter wieder regelmäßig gastieren wird. Die Vorbereitungen hierfür sind schon getroffen worden. Die Stadthalle steht nur noch für diesen Zweck zur Verfügung, der Kinobau ist soweit fertiggestellt und wird in den nächsten Wochen eröffnet werden. Es wurde in der Zwischenzeit eine Verärgerung und Verbesserung der Bühnenverhältnisse vorgenommen, und wenn dann erst noch die Garderobräume entsprechend folgen, werden wir in Offenburg auch bald ein Theater haben, das sich sehen lassen kann, und die Stadt wird, was ja immer angeht, werden ist, zu einem mittelständischen Grenzlandbollwerk für deutsche Kultur werden.

Das schöne Muggensturm

M. Im Preisansuchen der Reichsbahn zum Ausschmücken der Bahnhofsgänge mit Blumen und sonstigen Grünpflanzen, hat der hiesige Bahnhofsvorsteher eine hohe Anerkennung erhalten. Allgemein, und auch von der Reichsbahnverwaltung, wurde der mit Blumen reichlich und geschmackvoll ausgeschmückte Bahnhof als einer der schönsten im badischen Lande bezeichnet, wofür ein Preis zuerkannt wurde.

Auch macht sich der hiesige Fremdenverkehrsverein um die Verschönerung des Ortsbildes sehr verdient. So wurde neuerdings wieder am Bahnhofspfad, vom Gasthaus zur „Post“ bis zum Bahnhofshotel, ein Fußweg angelegt und diesem entlang unter Obstbäumen eine sehr geschmackvolle Blumenanlage geschaffen, welche beim Verlassen des ebenso schönen Bahnhofes für unser als Kurort immer mehr Geltung gewinnendes Muggensturm einen einladenden Eindruck macht.

Notizen aus Gaggenau

R. Drei deutsche Schäferhunde und ein Riesenschäferhunde fanden am Sonntag zur Prüfung als Schutz- und Dienstgebrauchshunde. Alle Hunde haben zur Freude ihrer Besitzer die Prüfung bestanden. — Der Schachklub Gaggenau hatte mit dem Schachverein Baden

ein Rückspiel im Städtewettkampf, wobei Gaggenau mit 7 zu 5 Sieger wurde und damit Aussicht auf die Bezirksmeisterschaft erhält.

Der Einzelhandel beschloß, den vom Verkehrsverein vorgeschlagenen Schaufensterwettbewerb auf das am 4. Oktober in Gaggenau stattfindende Erntedankfest zu verlegen. — Das Waldseebad hat nun seine Pforten für diesen Sommer geschlossen, während das Bad am Kuppelstein noch einige Zeit offen bleibt. — Im Turnerbund findet am Samstagabend der Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Turn- und Sportverein Göttingen und dem Turnerbund Gaggenau statt. — Der Jahrmarkt, der am Sonntag, den 27. und Montag, den 28. September abgehalten wird, wird wiederum als Volksfest aufgezoogen werden.

Die historische Fridolinsinsel verschwindet?

Zum Säckinger Kraftwerksbau

Nach dem Bericht des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz steht der Ausbau der Sta-

use Säckingen bekanntlich in baldiger Aussicht. Das neue Kraftwerk wird an der Stelle errichtet, wo die große Rheinschlinge unterhalb Stein wieder in die Ost-West-Richtung übergeht. Die Probebohrungen haben ergeben, daß hier der Untergrund für den Bau außerordentlich günstig ist. Mit dem Aufstau, der fünf bis sieben Meter betragen wird, ist auch die historische Fridolinsinsel dem Untergang geweiht, die wahrscheinlich abgebagert werden wird. Eine endgültige Klärung bedarf noch die Rheinbrückenfrage. Die schöne alte überdeckte Brücke, das Wahrzeichen der Trompeterstadt, wird vorderhand für den Fußgängerverkehr erhalten bleiben. Die Errichtung einer neuen modernen Fahrbrücke wird damit notwendig, deren Bau unterhalb der alten Brücke geplant ist.

Sch. Rheinischhofheim. (Verschiedenes.)

Eine für diese Jahreszeit seltene Laune der Natur kann man zur Zeit am Ufer eines hiesigen Bäckers sehen: Dort steht ein Apfelbaum in voller Blüte und trägt gleichzeitig reife Früchte, was gewiß eine Seltenheit ist. — Am Freitag feierte Herr David Wiek seinen 78. Geburtstag bei körperlichem und geistigem Wohlbefinden.

Unser Kurs in der Außenhandelspolitik

Eröffnung der Außenhandels-Schulungswochen der Deutschen Arbeitsfront

Am Donnerstag wurden die von der Fachgruppe Groß- und Außenhandels in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront eingerichteten Außenhandels-Schulungswochen in Mannheim eröffnet. Der erste Schulungskurs wird von den Gewerkschaften Baden und Württemberg in Hohenzollern veranstaltet und in diesen Tagen etwa 80 Betriebsführer und leitende Angestellte der südwestdeutschen, im Dienste der Ausfuhr stehenden Wirtschaftsbetriebe vereinigen.

Mit diesen Außenhandels-Schulungswochen will die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel durch den Einlaß maßgeblicher Persönlichkeiten in den Kreisen des Groß- und Außenhandels das Verständnis für die im Verfolg der nationalsozialistischen Politik notwendig gewordenen

Neuansichtung der gesamten Außenwirtschaft

wenden und gleichzeitig auch Rückschlüsse und Hinweise für den praktischen Außenhandel geben. Es werden daher in diesen Kursen neben führenden Wirtschaftspolitikern nur Männer der Praxis sprechen, die selbst lange im Ausland gelebt haben. Gerade diese Schulungswochen beweisen, daß sich Deutschland nicht abschließen will, sondern es sich kraftvoll für einen leistungsfähigen Außenhandel einsetzt.

Bei der Eröffnung im Hotel „Mannheimer Hof“ hieß der badische Gewerkschaftsleiter Teilnehmer, besonders aber die 30 ausländischen Kaufleute, willkommen. Er wies in seinen einführenden Worten auf die große Bedeutung, die der südwestdeutschen Wirtschaft im Außenhandel zukommt, besonders hin. Im Namen der Kreisleitung Mannheim der NSDAP begrüßte Kreiswirtschaftsberater Dr. Thoms (Heidelberg) die Kursteilnehmer, dem sich Oberbürgermeister Henninger namens der Stadt Mannheim, der Industrie- und Handelskammer Mannheim sowie der Außenhandelsstelle anschloß.

Sodann nahm der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handel in der NSDAP, Joachim Walter, das Wort zu einer kurzen weltanschaulichen Zwischenrede, um hierauf die Außenhandelsfragen zu behandeln. Es sei Wahnwitz, führte der Redner aus, unter größter Kraftanstrengung und mit höherem Kostenaufwand Dinge zu erarbeiten, die andere Völker in Hülle und Fülle haben und für die sie keinen genügenden Absatz finden. Die im letzten Jahr in Verfolg einer zielbewußten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik mit südosteuropäischen Staaten abgeschlossenen Verträge sind der Beweis dafür, daß das nationalsozialistische Deutschland gewillt und fähig ist, auch auf diesem Gebiet das Chaos zu beseitigen und an seine Stelle eine sinnvolle Ordnung zu setzen. Wenn wir jetzt auf Befehl des Führers als Antwort auf die Unvernunft der Welt unseren wirtschaftlichen Vierjahresplan in Angriff nehmen, dann wissen wir, daß wir durch die Erstellung neuer Arbeitsplätze und durch die Bedienung des Bedarfs an guten Sachfrüchten auf gewissen Gebieten den Lebensstandard unseres Volkes entscheidend beeinflussen. Wir werden stets bestrebt bleiben, einen hohen Lebensstandard zu halten und bieten damit die beste Gewähr für einen regen Weltverkehr.

Als sozialistische Nation leben wir nicht für die Wahrung eines hohen Lebensstandards einiger weniger, sondern arbeiten unermüdet an der Höherentwicklung der breiten Massen unseres Volkes.

Wir sind damit die größten Auftraggeber der Wirtschaft und auch die größten Konsumenten zugleich. Lange Jahre haben wir an den Führer und die Richtigkeit seiner Lehre geglaubt und unser Glaube wurde stets durch neue Erfolge bestätigt. Heute ist es unser Glaubensbekenntnis, wenn wir von dem größten und bestesten Deutschen sagen: Der Führer hat immer recht. Die Nationalhymnen beschloßen die Feier und ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer.

Zwei Großbrände in einer Nacht

Großfeuer in einer Zeller Gießerei

Ein Großfeuer, das in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag gegen 1/2 12 Uhr in der Gießerei Jakob Bernauer in Zell im Wiesental ausgebrochen war, legte die Fabrik zum größten Teil in Schutt und Asche. Der Brand nahm seinen Ausgang von der in der Mitte des Gebäudeskomplexes gelegenen Ofenanlage. Er fand in den Kohlenvorräten — es waren kurz vorher 300 Zentner Koks angefahren worden — große Nahrung und verbreitete sich dann auf das Dach des Gießereigebäudes, das völlig ausbrannte. Die Keller Motorprüfge hatte alle Mäße, das angrenzende Wohngebäude, das stark bedroht war, zu retten, was schließlich auch gelang, jedoch hat das Haus sehr großen Wasserschaden zu verzeichnen. Gegen 3 Uhr morgens war der Brand niedergekämpft. Die Höhe des Schadens läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, auch über die Ursache kann noch nichts Genaueres gesagt werden, doch wird vermutet, daß das Feuer durch Funkenflug aus dem Ofen entstanden ist.

Ergänzend wird noch gemeldet, daß in der Hauptstraße das zu ebener Erde gelegene Gießereigebäude von dem Feuer betroffen wurde

und innen vollkommen ausbrannte, so daß nur noch die Umfassungsmauern stehen. Auch ein in Eisenkonstruktion gehaltener Anbau, der erst vor einiger Zeit erstellt worden war, ist schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Unternehmen beschäftigt 30—35 Arbeiter und erhielt langfristige Aufträge. Der Betrieb erleidet durch den Brand eine längere Unterbrechung.

Deponiegebäude in Maulburg eingeeigert

Die Schöpheimer Feuerwehr, die sich in der vergangenen Nacht an der Brandbekämpfung in Zell i. B. beteiligte, wurde von dort nach Maulburg berufen, wo gegen 4 Uhr morgens das Deponiegebäude des Ernst Wetter in Flammen stand. Die mit Futtermitteln angefüllte Scheune brannte vollständig nieder, während das Wohnhaus erhalten blieb. Malermeister Ernst Wetter, der zunächst vermisst wurde, gelang, den Brand gelegt zu haben. Er wurde ins Gefängnis überführt. Es handelt sich bei dem Wetter um einen 62 Jahre alten halbtoten Menschen, der seit Jahren dem Trunke ergeben ist und deshalb entmündigt worden war. Das Anwesen gehört jetzt seiner Frau.

Die Gröföffnung der Reichsautobahn Heidelberg-Bruchsal

Wie die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, ist die Gröföffnung der Reichsautobahn Heidelberg-Bruchsal nunmehr auf Sonntag, den 27. September, angesetzt.

Beisetzung des Bachmanns

Am Mittwoch wurde in seiner Heimat Bad Peterstal der in Baden-Baden von Verbrecherhand niedergeschossene Bachmann Artur Rod zu Grabe getragen. Eine überaus große Trauergemeinde gab Zeugnis von der großen Beliebtheit, der sich der Dahingegangene in Baden-Baden sowohl als auch in seiner Heimat erfreute. Zahlreich waren die Nachrufe, die dem Toten gewidmet wurden. Am Grabe sprachen Gauleiter Rieger von der DAF, ebenso Kreisleiter der DAF, Silbermann (Baden-Baden), Betriebsführer Heunemann (Darmstadt) vom Schutz- und Sicherheitsdienst, sowie verschiedene Sprecher von Bad Peterstal und Baden-Dos.

Internationales Fechtturnier in Baden-Baden

Nach längerer Pause wird am Sonntag, dem 20. September, ein Internationales Fechtturnier im Kurhaus Baden-Baden stattfinden, das von Mannschaften der Nordwestschweiz, sowie der Gaue Württemberg, Westmark und Baden befehligt wird. Diese Turnierkämpfe werden besonders interessant, da von beiden Ländern in den Mannschaften Olympiakämpfer stehen. Die Baden- und Kurverwaltung hat einen wertvollen Wanderpreis zur Verfügung gestellt, so daß die Abhaltung des Fechtturniers in Baden-Baden auch in den nächsten Jahren gesichert ist.

Kleine Rundschau

× Gölshausen. (Kraftwagenunfall.) Zwischen hier und Nechingen stießen zwei Kraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, der Lenker des einen auch leicht verletzt.

Kappelroden. (Todesfall.) Unerwartet rasch verschied im Alter von 58 Jahren der Direktor der Albertaler Granit- und Schotterwerke, Karl Riser.

Baden-Baden. (Besuch dänischer und norwegischer Reisebürodirektoren.) Am 27. September erhält Baden-Baden den Besuch dänischer und norwegischer Reisebürodirektoren, die sich auf Einladung der Reichsbahnzentrale für Reiseverkehr auf einer Deutschland-Studienfahrt befinden.

Baden-Baden. (Tagung.) Im Laufe dieser Woche haben hier das Präsidium des Reichsverbandes der Privatversicherungen, sowie das Mitteldeutsche und Rheinische Braunkohlen-Syndikat taget.

Genenbach. (Neue Industrie.) Vor einigen Tagen hat sich in unserem Städtchen eine neue Industrie angeeignet. Der Federwarenhersteller Georg Teufel & Sohn in Tuttlingen hat die Fabrikgebäude der ehemaligen Firma Kreisel aufgekauft. Augenblicklich werden noch Umbauarbeiten vorgenommen, doch soll der Betrieb in nächster Zeit eröffnet werden.

Tunau. (Das letzte Haus wird gebaut.) Die Arbeiten am Wiederaufbau der Berggemeinde Tunau sind soweit fortgeschritten, daß man nunmehr das letzte Haus errichtet. Auch die übrigen Neubauten werden bald alle unter Dach sein. Die aus der Asche entstandene neue Gemeinde ist jeweils an Sonntagen das Ziel zahlreicher Besucher.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern, bis Samstag, 19. September, abends: Um Süd schwankende Winde, immer noch, besonders in den westlichen Gebietssteilen, zeitweise neblig und bewölkt und auch noch geringfügige Niederschläge möglich, im Südosten jedoch später infolge Föhnwindwirkung aufheiternd, Temperaturen wenig verändert. Luftfeuchtigkeit: Mischluft.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Sonntag: Übergang zu unbeständigerem Westwetter, aber noch nicht durchweg unfeindlich.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr
Rheinfelden, 17. Sept.: 260 cm; 18. Sept.: 263 cm.
Freilach, 17. Sept.: 173 cm; 18. Sept.: 163 cm.
Gehl, 17. Sept.: 285 cm; 18. Sept.: 282 cm.
Karlsruhe-Marzen, 17. Sept.: 453 cm; 18. Sept.: 444 cm.
Mannheim, 17. Sept.: 352 cm; 18. Sept.: 343 cm.
Gaub., 17. Sept.: 226 cm; 18. Sept.: 233 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Opern — in zwei Akten, Die Wachenwende des Bad. Staatstheaters steht im Reigen der Oper. Am Sonntag wird um 20 Uhr „Garmen“ unter der musikalischen Leitung von Nilsen Reilberth gegeben. Am Sonntagabend um 15.15 Uhr wird Koffins komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ eingelegt. Für Sonntagabend ist „Martha“ neu einstudiert worden und dabei wird die neue Koloratursängerin Dammrichel Grether zum ersten Male als Martha im Ensemble des Bad. Staatstheaters zu hören und zu sehen sein.

zeigt die exquisitesten

Rud. Hugo Dietrich Herbst-Neuheiten

Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

in Kostümen, Blusen
Complets und Mäntel
für Damen verwöhntesten Geschmacks

Unterhaltungsblatt der "RS"



Zauber vom Ochridasee

von Charlotte Kühl v. Kalkstein

Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(27. Fortsetzung)

Heimlich zog sie ihn in ein entferntes Zimmer, legte die Finger auf die Lippen, ihm zu bedeuten, daß er sie nicht verraten möge und machte die nicht mißzuverstehende Bewegung von Wohlwollenden und kräftigen Schlägen. Ob, sie hatte Erfahrung, die alte Maria, wie in solchen Fällen ein Gopodin seinen Willen durchzusetzen vermöge.

Walter sah sie entsetzt an und schob sie ängstlich zur Seite. War die Alte verrückt, ihm so etwas zuzumuten? Er ließ sie stehen und ging wieder zu Miriam. Die lag schlafend und atmete auf dem Divan.

Stumm blieb er vor ihr stehen. Armes, süßes Kind, dachte er, aber er fühlte, daß in der Alten Weisung ein körniges Wahrheit geblieben hatte, daß hier nicht Nachgeben, nicht launische Erklärungen das Richtige waren, sondern Strenge.

Und es war merkwürdig, als er jetzt Miriam rühte und bestimmte das Gesicht von den Augen nahm und ihr ernst und beinahe drohend saate, sie habe sich seinem Willen zu fügen, sie bleibe hier und werde lernen müssen, abzuwarten, was er weiter über sie bestimmen, verhängen ihre Tränen, sie sah ihn scheu an und senkte zum Zeichen ihres unbedingten Gehorsams nur stumm ihr reizendes Köpfchen.

Walter rief jetzt seine Schwester herein, und auch die alte Maria mußte seine Anordnungen sein. Er gab sie zum nicht aerinaen Erkennen seiner Schwester im Tone eines Schulmeisters, der seinen Jünglings aneben einmal aana besonders idarf vorachen mußte. Dinterher wollte er dann seiner Schwester alles erklären.

„Du wirst es bestimmt nicht ganz leicht haben, Brigitte“, saate er, „aber du weißt ja: ein Anruf, und ich bin sehr schnell bei dir und kann einbringen. Außerdem werde ich selbstverständlich schon Sonntag herüberkommen, und das nur auf, dann sieht es schon ganz anders aus in Miriams Köpfchen. Im Grunde ist es ja nur besäufend für mich, daß sie ihn fest so an mir hängt und mich durchaus bealietern will. Allerdings war ich auf einen derartigen Temperamentsausbruch nicht vorbereitet und hoffe, er wird der letzte und einziae sein.“

Fraulein Emilie Schmidt wunderte sich schon, daß ihr Herr Doktor jetzt jeden Sonntag nach Samburga hinfuhr und inzwischen beinahe täglich ein Ferngespräch mit seiner Schwester hatte, das sie selber anmelden mußte. Was die beiden dann miteinander besprachen, erfuhr sie freilich nie, denn es wäre ihr nicht einzufallen, etwa an der Tür zu lauschen. Zu Tode aehämt hätte sie sich, wenn ihr Herr sie dabei ertappen würde.

Aber so ganz keine Nichtigkeit hatte das bestimmt nicht mit dem Herrn Doktor, seit er von seiner zweiten Keise da unten zurüdgekehrt war. Irrendwie erschien er ihr verändert, haltiger, erfahrener und manchmal lebte die alte Emilie die Zeiten herbei, als Schwester Anna hier aus- und einaiua und so etwas wie Behaalscheit und Ruhe nicht nur in den Haushalt, sondern, wie es schien, auch in des Herrn Doktors Leben gebracht hatte.

Sie war ja nun wohl weit wea, die freundliche Schwester Anna, und Fraulein Emilie hätte aern einmal erfahren, wie es ihr wohl ergehen mochte. Aber da ihr Herr sie mit seinem einziaen Wort erwäunte, waate auch Emilie nicht, das Gespräch auf sie zu brinaen. Irrend etwas mußte da nicht aana in Ordnung sein. Also nur nicht mit Fraeen kommen, die nach Keualerde ausaesehen hätten oder an etwas rühren mochten, das lieber einschlafen sollte.

Ob wohl ihr Herr noch manchmal an Schwester Anna dachte? Erwähnt hatte er ihren Namen nur einmal, ja, und das war eigentlich ein recht ärarlicher Anlaß aewesen, ärarlich für das ehraeiae Fraulein Emilie. Der Herr Doktor hatte, kaum daß er zurück war, seine Oberhemden bemäuel, sie seien laanea nicht so tabellos aevlättet wie von Schwester Anna damals, und Fraulein Emilie moae sich nachträalich nur noch ein Beispiel nehmen. So aut wie Schwester Anna hätte noch niemand seine Wäsche in Ordnung gebracht.

Aber sonst? Wer konnte wissen, was hinter der oftmals so ernsten Stirn des Herrn Doktors vorinaal Irrend etwas stimmte nicht. Wenn er auch immer freundlich blieb, so war er doch jetzt seiner Keise bedeutend stiller aean früher. Ach, wenn sie noch daran dachte, wie aevpräaia er oft aewesen war, richtig autulich und beinahe luitia. Und dies „beinahe“ wollte schon etwas bedeuten, denn im allaemeinen aehörte der Herr Doktor doch zu den Ernsten. Verachloffen, die man nicht anzusprechen waate, wenn man nicht aeraat wurde, oder wenn es nicht etwas sehr Drinaendes war.

Ja, ob Dr. Siewert wohl manchmal an Schwester Anna dachte, an die freundliche, hilfsbereite und so ganz unaekünftete Schwester Anna, die ein so famoes Kamerad aewesen war, die es immer verstanden hatte, auf seine Stimmanen einzugehen, sich zurükaezoen hatte, wenn er in dränaender Arbeit lag und immer da war, wenn man ihre Gesellschaft, ihren verhändiaen Rat brauchte?

Im Oberlinhaus in Nowawes war also Schwester Anna jetzt lätta? Ja, aevschrieben habe sie einmal, hatte die Oberin auf seine Fraeen geantwortet, und es ainae ihr aut, die Arbeit läae ihr sehr, und sie sei zufrieden.

Liebe aute Schwester Anna, nein, man durfte jetzt nicht mehr daran denken, wie reizend es anstah, wenn man sie unvermittelt im Dienit anbrach und wie sie dann rot wurde, rot und verlegen. Bis an die Wurzeln ihres blonden Haares strea die Röte. Gleich in den Arm aenommen hätte man sie am liebsten, so rührend, so hilfslegend sah das aus und packte doch eigentlich so wenig zu ihrem sonst so entschlossene und fast ein wenig nüchternen Wesen.

Ach ja, auch Miriam wurde rot, wenn man sie an sich zog. Aber dies Rotwerden wirkte anders, es machte Detraklophen, wahrhaftiaes Detraklophen bekam man, wenn Miriam so beständig schön und so scheu und so hinaebend vor einem stand und wartete. Süße Miriam, Bruder vom Ochridasee!

Annas Bild verbläkte sich. Schwester Anna Mertens hatte damals im ganzen drei sehr freundlich klingende Kartengrüae von Dr. Siewert erhalten, aber statt sich

über sein Gedanken zu freuen, schmerzte sie die Erinnerung, schmerzte sie der bewußt kameradschaftliche Ton. Ach, es war ja doch mehr gewesen zwischen ihnen als bloße Kameradschaft, wenngleich sie es sich gegenseitig nie eingestanden oder gezeigt hatten. Schließlich gehörte Anna Mertens ganz bestimmt nicht zu denen, die sich allzu leicht einbilden, auf Männer einen besonderen Eindruck zu machen.

Aber das Schicksal hatte es ja wohl nicht gewollt, daß sie zueinander kämen, er, der vielumworbene, kluge und tüchtige Dr. Siewert und sie, die kleine Schwester Anna Mertens.

Wenn Anna einmal flüchtig erwog, Walter einen seiner Kartengrüae zu beantworten, kam sie immer schnell wieder von diesem Plane ab. Wozu? Er war von ihr gegangen, so mußte doch wohl etwas anderes stärker sein als das Zugehörigkeitsgefühl zu ihr, von dem sie gemeint hatte, es sei im Laufe all der vertrauten Stunden aufgeleimt in ihm.

Aber was nützte alles Grübeln — die Wochen vergehen, und Anna mühte sich, die jüngste Vergangenheit auszublischen für alle Zeiten. Ihr Tag im Oberlinhaus war ja auch ausgefüllt mit Pflichten von früh bis spät.

Ein Glück nur, daß Vater und Mutter und auch sonst keine Menschenseele etwas davon wußte, daß jeder sie in ihrer jebigen Tätigkeit zufriedien und gänzlich davon ausgefüllt glaubte. Möglich, daß Vater während ihres Weihnachturlaues wieder von Nachbar Wilhelm Harmsen anfangen würde, aber bis dahin waren ja noch Wochen, und vielleicht hatte der gute Wilhelm inzwischen gemerkt, daß es an der Zeit war, sich nach einer anderen Frau umzusehen.

An den Betten der älteren Kinder stand zuweilen in den Abendstunden und dann auch alle Sonntage ein junger Geistlicher, der ihnen eine Art Kindergottesdienst abhielt, ein erster, natürlich wirkender Mensch. Er sand liebe und rührende Worte für die kleinen Kranken, aua auf ihre Freuden und Leiden ein, und wenn der feierliche Teil seiner Mission beendet war, blieb er noch bei ihnen, und neuerdings schien es Anna, als dehe er bewußt seine Anwesenheit immer länger aus. Gestern hatte er sie denn auch gefragt, ob sie an ihrem nächsten freien Nachmittage gemein-

jam einen Spaziergang machen wollten, sie dürfte ihm seine Offenheit nicht übelnehmen, aber er fühle sich binazeogen zu ihr, bei näherem Kennenlernen würde man ja merken, daß dieses Gefühl durch gleiche Lebensauffassung begründet sei.

Anna saate unbedenklich zu und freute sich auf einen Gang mit anererer Unterhaltung. Zuerst hatte man in den schönen alten Park von Babelsberg gehen wollen, über Wiesen, an großartigen Baumgruppen vorbei, hin zur Davel, auf der Audeker und Segler ihr buntes Leben trieben, aber dann schlug der junge Geistliche den Weg zu der neuen Stadtrand-siedlung vor, die gerade im Entstehen sei und insofern interessant zu besichtigen, als es sich um eine Arbeiter-Gemeinschaftsiedlung handele. Arbeitslote aus allen Handwerkerberufen hätten sie sich gemeinsam errichtet, eine Selbsthilfe großen Stils, ein Beweis vorbildlicher Einmütigkeit.

Belebt und erfrischt lehrte Anna am Abend ins Oberlinhaus zurück. So lieb ihr ihre Mitschwester auch waren, in der Gesellschaft eines im Leben stehenden Mannes fand man doch ungleich tiefere Anregungen, lebte mehr auch in der Gegenwart des äheren Lebens.

Sie hatten viel über Sozialpolitik gepsprochen, und ihre Meinungen hatten sich immer auf glückliche Weise gebedt.

„Man müßte doch noch ganz anders wirken können, als es mir hier möglich ist“, hatte ihr Bealeiter geäußert, und dabei hatten seine Augen geleuchtet und sein nicht besonders anziehendes Gesicht belebt und nahezu verstrahlt. Anna fühlte sich binazeogen zu diesem jungen, begeistertenfähigen Manne, gern nahm sie seinen Vorschlag zur Wiederholung solchen Spazierganges an.

„Heute in einer Woche zur selben Stunde“, saate sie, als man sich trennte. Er entwickelte große und auf durchdachte Pläne zur Verbesserung der öffentlichen Frätorae, und Anna hatte das Gefühl, daß hier nicht nur Beaeigerung vorhanden war, sondern auch eine nüchtern-wägende Sachlichkeit und Begabung, zu organisiere.

„Ich hoffe, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis man mich hier wegholt, an eine Stelle, an der ich mehr im Großen wirken kann. Freilich müßte ich dann später, sobald ich mich festgesetzt habe, eine Frau zur Seite haben, eine, die mich versteht und meine Bestrebungen teilt.“ Ein erster forschender Blick traf Anna. Sie stülte ihn und wurde rot. Sie ängerte sich über dies Rotwerden, denn innerlich, im Herzen, blieb sie unberührt von seiner Andeutung.

Aber von jetzt an fand sie hin und wieder eine Ausrede, mit ihm den Mittwochnachmittage zu verleben. Er sollte sich keine vergebliche Hoffnungen machen, dazu war er ihr zu schade.

Anna Mertens dachte auch weiter an Walter Siewert, und viele, die sie kannten, wunderten sich, daß dies schöne, statliche Mädchen, das mit immer gleichbleibender Freundlichkeit seine Pflicht tat und mehr noch als diese, im Grunde so still für sich lebte. Alle ihre Kameradinnen, die gleich ihr nicht in dem strengen Verband der Diakonissen einerehrt, sondern als freie Schwestern angestellt waren, genossen ihre Freizeit außerhalb des Krankenhauses zu-brachten.

Dr. Siewerts Schwester hatte lange mit sich gekämpft, ob sie ihrem Bruder endlich reinen Wein einschenken und ihm offenbaren sollte, welch große Enttäuschung sie in Miriam erlebt hatte. Lange hatte sie gezögert, hatte sich damit beruhigt, daß das, was Miriam tat, vielleicht nur die Reaktion auf ihr fast flüsterliches Dchrieb Leben war, die große Keugier auf Unbekanntes. Möglicherweise würde sie bald davon ablassen, würde merken, daß das, was sie getan hatte, sich einfach nicht lohade für eine junge Dame, die demnäaht einen hochangeseheneu deutschen Arzt heiraten wollte.

Ganz durch Zufall war es herausgekommen, was Miriam tat und trieb, während man sie bei einem abendlichen Kochkurs wäunte, an dem sie auf Veranlassung ihres Verlobten teilnehmen sollte. Wenn die alte Maria ihrer jungen Herrin nicht so blind ergeben gewesen wäre, hätte Frau Pastor Siegemann ihre Abenteuer längt herausbekommen. Aber die alte Maria meinte nur einem Menschen gehorchen zu müssen, der angebeteten Gopodina, und irgendwelche Bedenken kamen ihr gar nicht. Du lieber Himmel, was war denn auch dabei, wenn man, statt in die langweilige Kochstunde, in ein Tanzlokal ging! Traurig genug für Miriam, wenn es wirklich so käme, daß sie einmal selber am Kochherd würde stehen müssen. Das konnte ihr, Maria, wahrhaftig nicht imponieren, daß der Herr Doktor gleich mit solchen Maßnahmen anfang, kaum daß man angetommen war. Und die Frau Pastor war leicht zu hintergehen. Nie wäre die auf den Einfall gekommen, daß in dem kleinen Hans-toffer statt des Kochleibes und der Schürzen, ein Abendkleid und zierliche Tanzschuhe eingepackt waren, wenn die beiden, Miriam in Begleitung der Alten, allabendlich forgingen. Bis der Zufall die Sache ans Licht brachte, der Sohn des Hauswirts, der die Miete einfastieren kam, Miriam wie eine alte Bekannte begrüßte und ganz harmlos davon erzählte, daß auch er jetzt jeden Abend in die Casanova-Bar käme, seit er gemerkt habe, daß Fraulein Miriam dort jeden Abend anzutreffen sei!

Lange äögerte Frau Pastor Siegemann, bis sie ihrem Bruder ihre Entdeckung mitteilte. Sie hatte Mitleid mit ihm.

(Fortsetzung folgt)

Das Wasserstandsglas zerbricht...

Skizze von Georg A. Dedemann, Chemnitz

Lehnerhaas hängt das lange Schürzelein an einen Haken. Jetzt taumelt er durch Dampf und Rauch und stidige Schlackenglut der Tür zu. Es ist ein altes, schmieriges Tuch, mit dem er sich flüchtig Gesicht und Oberkörper trocknet. Die Haare kleben ihm auf der Stirn. Aber es gibt kein Verschauen. Nur ein paar Mal die Zungen bewegen in frischer, freier Luft, einen Blick hinauf nach dem Wald, der über die Berge herüber, bis dicht vor die Fabrik kommt. Nein, der Wald paßt nicht hier her in das Geheul der Maschinen und das Gedröhn der Hämmer, er ist wie etwas Fremdes, wie ein aufdringlicher Sonnenstrahl im Keller.

Der Heizer nimmt die eiserne Radlarre, die vor dem Kesselhaus steht, fährt hinein vor die Feuerung und schippt die schwere Schlackenglut auf. Nur raus mit dem Dred!

Nach zehn Minuten ist es geschafft. Die Armriffe des Kessels werden wieder sichtbar, die blühenden Manometer, die runden Wasserstandsgläser. Der Rauch hat sich verzogen, vor der Feuerung herrscht wieder wassergespülte Sauberkeit.

Da kommt ein Mann zwischen den Kesselgängen hervorgekrochen. Der Maschinist, „Mensch! Wir brauchen Dampf! Maschinensaal fünf ist angeschlossen, die Maschine schafft es nicht mehr! Dampf! Dampf!“

Der Maschinist und der Heizer sind einander spinnefeind. Nicht wegen der Arbeit. Arbeit macht nicht unents, da einer vom andern abhängt. Nein, wegen eines Mädchens im Dorf, wegen der Lydia, das ist es, was die beiden entzweit hat. Der Heizer tut, als sähe er den andern gar nicht. Er stellt das Pumpwerk ab, daß es plötzlich ganz stille ist im Raum, und prüft mit unbedeutendem Blick die Apparaturen. „Mensch, hörst du nicht, du Dösel! Dampf brauchen wir!“

Jetzt dreht der Lehnerhaas dem Dill die weichen Augen zu. Seine Zähne mahlen. Er blickt in hohem Bogen in die Kohle. „Scher dich fort, du Affe!“

Der Maschinist überhört es. Er zeigt verächtlich auf das Manometer. „Dampf! Mensch! Pumpige zwölf Atmosphären! Wir zeigen doch keine Puppenstube!“

Lehnerhaas sieht die zwölf Atmosphären. Wieder zuckt es in seinem Gesicht. „Verflucht! Ich bin nicht blind! Der Kesselstein! Ich krieg keinen Druck mehr drauf! So, nun aber raus, du Döselweim!“

Es macht ihm schon lange bittere Duaf, daß alles Mühen und Schäften vergeblich ist. Selbst das Schimpfen und Fluchen hat keinen Sinn mehr. Das einzige, was helfen könnte, das sind zwei Wochen Ruhe für den Kessel und zwei ordentliche Kesselreiniger.

Der Lehnerhaas nimmt die große Schippe, reißt die Feuertür auf. Eine helle Glut verwandelt seinen Körper in Bronze. Aber die Bronze lebt. Wie die Muskel spielen beim Schwung der Kohlenschippe! Wie der Schweiß in schwarzen Fingern über Gesicht und Körper rinnt! Der Heizer schippt und schippt. Es

ist eine gute Glut in der Feuerbörge, das läßt sich nicht leugnen. Das Dampfstrahlgebläse zischt. Lehnerhaas wint mit dem Kopf nach der Feuerung. „Ist das ein Feuer?“ brummt er. Dann fliegt die Feuertür zu.

Dill antwortet nicht. Ein böser Trost steckt in ihm. Er lacht. Das ist dem Heizer wie ein Hohn. Wenn er ihn jetzt an die Wand drücken könnte, so mit beiden Fäusten! Das zuckt und frampft in den Fingern, und man muß es doch wohl bleiben lassen. Freilich, bei Lydia ist der Dill stark im Vorteil. Die Hände sind nicht so edig, seine Bewegungen so geschmeidig, und mit der Presse ist er wohl auch ein bißchen besser weggekommen. „Was schiefst du hier herum?“ knurrt Lehnerhaas. Aber der Dill lacht wie lauter Spott, und sein Blick ist noch immer bei den Manometern. „Das rührt und regt sich nicht!“ stöhnt er.

„Kannst du es ändern, Tössel?“ „Ich will leben!“ bemerkt der Maschinist. Er ergreift eine Leiter, lehnt sie an die Kesselwand, klettert hinauf, dicht beim Wasserstandsglas vorbei. Der Heizer hat einen derben Fluß auf der Zunge. Aber der erstickt in einem seltsam zischenden Anall. Im Augenblick steht das Kesselhaus unter Dampf. Ein verzweifelter Schrei kommt von der Leiter her, dann ein dumpfes Fallen.

Sekunden steht Lehnerhaas wie versteinert im Dampf. Dann kommt Bewegung in ihm. Mit Blitsgeschwindigkeit taucht sein Körper durch die zischende, heiße Wand. Jetzt erreicht er die Leiter. Am Boden liegt Dill und windet sich wie ein Wurm. Der Heizer erklimmt die Leiter, ein tosender Wasserstrahl peitscht ihm über den Leib. Er schreit auf vor Schmerz. Ihn schwindelt. Doch schon erreicht seine Hand den Sicherheitsstahl des Wasserstandsglases. Mit letzter, verzweifelter Kraft drückt er ihn herum. Das Zischen verstummt.

Langsam taumelt Lehnerhaas die Leiter herunter. Noch kämpft sein zäher Wille gegen ein Unterliegen. Seine Verbrühungen sind schwer. Aber mit kräftigem Arm packt er den Dill, schleift ihn hinaus aus dem Kesselhaus, auf eine Bank. Dann legt er sich lang auf die Erde und brüllt, brüllt vor Schmerz — — In der Sanitätsstube liegen sie nebeneinander, der Lehnerhaas und der Dill. Vor einer halben Stunde wurden sie von einem Arzt behandelt. Sie liegen da und starren nach der Decke. Der Sanitater sitzt mit im Naume. Eine Uhr tickt.

Eine weiche, weiße Stille... Lehnerhaas wendet den Kopf ein wenig dem andern zu. „Er hat mich rausgeschleppt“, denkt Dill. Er wendet auch den Kopf, nur ein winziges Stück, wie es die Umstände erlauben. Die Blide beagnen sich, fragende, suchende Blicke, sie sind wie ein sanftes, vergebendes, abbittendes Lächeln. Dann gehen sie wieder der Decke zu. Es ist alles gut, alles vergessen. Vielleicht sogar die Sache mit Lydia. Für beide. „Somieso“, denkt einer wie der andere. Und dann werden die Augenlider schwer. Die Stille hat sie in einen wohlthuenden Schlaf gebüllt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 18. September

Kursserhöhungen

Das Börsengeschäft blieb auch heute wieder ein bescheidenes. Wenn auch die Absichten der Bankengruppen nicht nur positiv waren, aber auch doch zu Beginn bei weitem zurückblieben. Nach dem ersten Kursen vermochte sich allerdings eine leichte Erholung durchzusetzen, da der im Mittelpunkt des Interesses stehende Markt für Metall und Eisenwaren sich erhob. Die Metallwerte wurden durch einen beträchtlichen Verlust der Eisenwaren und die höhere Rohstoffpreise waren allerdings überwiegend schwächer. Eine Ausnahme bildeten hier Kupfer mit plus 2 Prozent. Karbon liefen 1/2 Prozent niedriger ein. Kleines Angebot war in Eisenwaren vorhanden, so daß Konti Anstieg um 1,75 und Deutsche Anstieg um 1 Prozent niedriger ankamen. Von Elektrowerten blieben Kohlenenergie, plus 1,25 Prozent, Schwächer, laener ferner Dampfer mit minus 3/4 Prozent, Kalkstein 1/2 Prozent, Eisenwaren mit minus 1 Prozent. Am Verlauf aus das erkrankte Kursniveau wies das Ansteigen an kleinen Käufen, die meist Kurserhöhungen auslösten. Karbon notierten 162,25 nach 162. Von Metallen ergriffen Rheinmetall 0,75, Mannesmann nachmalig 1,50, Ver. Stahlwerke 1/2 und Röhren 1 Prozent. Au waren 1/2 höher, Anstausen liefen ihren Anstieg bis auf 102,12 fort.

Am Rentenmarkt lag die Reichsschatzbriefe um 10 Prozent nach. Auch die Umsatzzinsanleihe war heute etwas niedriger, Reichsschatzbriefe wurden um 1/2 Prozent niedriger. An Rentenmarkt waren einige Pfandbriefe- und Dividendenanleiherien um 1/2 bis 3/4 Prozent befestigt. Provinzialanleihen lagen rubia. Von Zinsanleihen wurden wieder Mittelbesitz gesucht. Am Warenmarkt kamen nur aus vereinzelte Notierungen auf. Dabei blieben die im Verkauf erlebten Kurse nahezu unverändert. Die Rohstoffe waren umfänglich. Am Einzelmarkt herrschte eine kaum noch zu übersehende Geschäftslage. Größere Abschlüsse kamen den Verträgen zum ein. Von Anleihen ergriffen Deutsche Reichsschatzbriefe 0,50 und Deutsche Reichsbank 0,75 Prozent. Deutsch-Amerikanische verloren 9/16. Von Staatsanleihen gingen 1934er 7/8, 1935er 7/8, 1936er 7/8, 1937er 7/8, 1938er 7/8, 1939er 7/8, 1940er 7/8, 1941er 7/8, 1942er 7/8, 1943er 7/8, 1944er 7/8, 1945er 7/8, 1946er 7/8, 1947er 7/8, 1948er 7/8, 1949er 7/8, 1950er 7/8, 1951er 7/8, 1952er 7/8, 1953er 7/8, 1954er 7/8, 1955er 7/8, 1956er 7/8, 1957er 7/8, 1958er 7/8, 1959er 7/8, 1960er 7/8, 1961er 7/8, 1962er 7/8, 1963er 7/8, 1964er 7/8, 1965er 7/8, 1966er 7/8, 1967er 7/8, 1968er 7/8, 1969er 7/8, 1970er 7/8, 1971er 7/8, 1972er 7/8, 1973er 7/8, 1974er 7/8, 1975er 7/8, 1976er 7/8, 1977er 7/8, 1978er 7/8, 1979er 7/8, 1980er 7/8, 1981er 7/8, 1982er 7/8, 1983er 7/8, 1984er 7/8, 1985er 7/8, 1986er 7/8, 1987er 7/8, 1988er 7/8, 1989er 7/8, 1990er 7/8, 1991er 7/8, 1992er 7/8, 1993er 7/8, 1994er 7/8, 1995er 7/8, 1996er 7/8, 1997er 7/8, 1998er 7/8, 1999er 7/8, 2000er 7/8, 2001er 7/8, 2002er 7/8, 2003er 7/8, 2004er 7/8, 2005er 7/8, 2006er 7/8, 2007er 7/8, 2008er 7/8, 2009er 7/8, 2010er 7/8, 2011er 7/8, 2012er 7/8, 2013er 7/8, 2014er 7/8, 2015er 7/8, 2016er 7/8, 2017er 7/8, 2018er 7/8, 2019er 7/8, 2020er 7/8, 2021er 7/8, 2022er 7/8, 2023er 7/8, 2024er 7/8, 2025er 7/8, 2026er 7/8, 2027er 7/8, 2028er 7/8, 2029er 7/8, 2030er 7/8, 2031er 7/8, 2032er 7/8, 2033er 7/8, 2034er 7/8, 2035er 7/8, 2036er 7/8, 2037er 7/8, 2038er 7/8, 2039er 7/8, 2040er 7/8, 2041er 7/8, 2042er 7/8, 2043er 7/8, 2044er 7/8, 2045er 7/8, 2046er 7/8, 2047er 7/8, 2048er 7/8, 2049er 7/8, 2050er 7/8, 2051er 7/8, 2052er 7/8, 2053er 7/8, 2054er 7/8, 2055er 7/8, 2056er 7/8, 2057er 7/8, 2058er 7/8, 2059er 7/8, 2060er 7/8, 2061er 7/8, 2062er 7/8, 2063er 7/8, 2064er 7/8, 2065er 7/8, 2066er 7/8, 2067er 7/8, 2068er 7/8, 2069er 7/8, 2070er 7/8, 2071er 7/8, 2072er 7/8, 2073er 7/8, 2074er 7/8, 2075er 7/8, 2076er 7/8, 2077er 7/8, 2078er 7/8, 2079er 7/8, 2080er 7/8, 2081er 7/8, 2082er 7/8, 2083er 7/8, 2084er 7/8, 2085er 7/8, 2086er 7/8, 2087er 7/8, 2088er 7/8, 2089er 7/8, 2090er 7/8, 2091er 7/8, 2092er 7/8, 2093er 7/8, 2094er 7/8, 2095er 7/8, 2096er 7/8, 2097er 7/8, 2098er 7/8, 2099er 7/8, 2100er 7/8, 2101er 7/8, 2102er 7/8, 2103er 7/8, 2104er 7/8, 2105er 7/8, 2106er 7/8, 2107er 7/8, 2108er 7/8, 2109er 7/8, 2110er 7/8, 2111er 7/8, 2112er 7/8, 2113er 7/8, 2114er 7/8, 2115er 7/8, 2116er 7/8, 2117er 7/8, 2118er 7/8, 2119er 7/8, 2120er 7/8, 2121er 7/8, 2122er 7/8, 2123er 7/8, 2124er 7/8, 2125er 7/8, 2126er 7/8, 2127er 7/8, 2128er 7/8, 2129er 7/8, 2130er 7/8, 2131er 7/8, 2132er 7/8, 2133er 7/8, 2134er 7/8, 2135er 7/8, 2136er 7/8, 2137er 7/8, 2138er 7/8, 2139er 7/8, 2140er 7/8, 2141er 7/8, 2142er 7/8, 2143er 7/8, 2144er 7/8, 2145er 7/8, 2146er 7/8, 2147er 7/8, 2148er 7/8, 2149er 7/8, 2150er 7/8, 2151er 7/8, 2152er 7/8, 2153er 7/8, 2154er 7/8, 2155er 7/8, 2156er 7/8, 2157er 7/8, 2158er 7/8, 2159er 7/8, 2160er 7/8, 2161er 7/8, 2162er 7/8, 2163er 7/8, 2164er 7/8, 2165er 7/8, 2166er 7/8, 2167er 7/8, 2168er 7/8, 2169er 7/8, 2170er 7/8, 2171er 7/8, 2172er 7/8, 2173er 7/8, 2174er 7/8, 2175er 7/8, 2176er 7/8, 2177er 7/8, 2178er 7/8, 2179er 7/8, 2180er 7/8, 2181er 7/8, 2182er 7/8, 2183er 7/8, 2184er 7/8, 2185er 7/8, 2186er 7/8, 2187er 7/8, 2188er 7/8, 2189er 7/8, 2190er 7/8, 2191er 7/8, 2192er 7/8, 2193er 7/8, 2194er 7/8, 2195er 7/8, 2196er 7/8, 2197er 7/8, 2198er 7/8, 2199er 7/8, 2200er 7/8, 2201er 7/8, 2202er 7/8, 2203er 7/8, 2204er 7/8, 2205er 7/8, 2206er 7/8, 2207er 7/8, 2208er 7/8, 2209er 7/8, 2210er 7/8, 2211er 7/8, 2212er 7/8, 2213er 7/8, 2214er 7/8, 2215er 7/8, 2216er 7/8, 2217er 7/8, 2218er 7/8, 2219er 7/8, 2220er 7/8, 2221er 7/8, 2222er 7/8, 2223er 7/8, 2224er 7/8, 2225er 7/8, 2226er 7/8, 2227er 7/8, 2228er 7/8, 2229er 7/8, 2230er 7/8, 2231er 7/8, 2232er 7/8, 2233er 7/8, 2234er 7/8, 2235er 7/8, 2236er 7/8, 2237er 7/8, 2238er 7/8, 2239er 7/8, 2240er 7/8, 2241er 7/8, 2242er 7/8, 2243er 7/8, 2244er 7/8, 2245er 7/8, 2246er 7/8, 2247er 7/8, 2248er 7/8, 2249er 7/8, 2250er 7/8, 2251er 7/8, 2252er 7/8, 2253er 7/8, 2254er 7/8, 2255er 7/8, 2256er 7/8, 2257er 7/8, 2258er 7/8, 2259er 7/8, 2260er 7/8, 2261er 7/8, 2262er 7/8, 2263er 7/8, 2264er 7/8, 2265er 7/8, 2266er 7/8, 2267er 7/8, 2268er 7/8, 2269er 7/8, 2270er 7/8, 2271er 7/8, 2272er 7/8, 2273er 7/8, 2274er 7/8, 2275er 7/8, 2276er 7/8, 2277er 7/8, 2278er 7/8, 2279er 7/8, 2280er 7/8, 2281er 7/8, 2282er 7/8, 2283er 7/8, 2284er 7/8, 2285er 7/8, 2286er 7/8, 2287er 7/8, 2288er 7/8, 2289er 7/8, 2290er 7/8, 2291er 7/8, 2292er 7/8, 2293er 7/8, 2294er 7/8, 2295er 7/8, 2296er 7/8, 2297er 7/8, 2298er 7/8, 2299er 7/8, 2300er 7/8, 2301er 7/8, 2302er 7/8, 2303er 7/8, 2304er 7/8, 2305er 7/8, 2306er 7/8, 2307er 7/8, 2308er 7/8, 2309er 7/8, 2310er 7/8, 2311er 7/8, 2312er 7/8, 2313er 7/8, 2314er 7/8, 2315er 7/8, 2316er 7/8, 2317er 7/8, 2318er 7/8, 2319er 7/8, 2320er 7/8, 2321er 7/8, 2322er 7/8, 2323er 7/8, 2324er 7/8, 2325er 7/8, 2326er 7/8, 2327er 7/8, 2328er 7/8, 2329er 7/8, 2330er 7/8, 2331er 7/8, 2332er 7/8, 2333er 7/8, 2334er 7/8, 2335er 7/8, 2336er 7/8, 2337er 7/8, 2338er 7/8, 2339er 7/8, 2340er 7/8, 2341er 7/8, 2342er 7/8, 2343er 7/8, 2344er 7/8, 2345er 7/8, 2346er 7/8, 2347er 7/8, 2348er 7/8, 2349er 7/8, 2350er 7/8, 2351er 7/8, 2352er 7/8, 2353er 7/8, 2354er 7/8, 2355er 7/8, 2356er 7/8, 2357er 7/8, 2358er 7/8, 2359er 7/8, 2360er 7/8, 2361er 7/8, 2362er 7/8, 2363er 7/8, 2364er 7/8, 2365er 7/8, 2366er 7/8, 2367er 7/8, 2368er 7/8, 2369er 7/8, 2370er 7/8, 2371er 7/8, 2372er 7/8, 2373er 7/8, 2374er 7/8, 2375er 7/8, 2376er 7/8, 2377er 7/8, 2378er 7/8, 2379er 7/8, 2380er 7/8, 2381er 7/8, 2382er 7/8, 2383er 7/8, 2384er 7/8, 2385er 7/8, 2386er 7/8, 2387er 7/8, 2388er 7/8, 2389er 7/8, 2390er 7/8, 2391er 7/8, 2392er 7/8, 2393er 7/8, 2394er 7/8, 2395er 7/8, 2396er 7/8, 2397er 7/8, 2398er 7/8, 2399er 7/8, 2400er 7/8, 2401er 7/8, 2402er 7/8, 2403er 7/8, 2404er 7/8, 2405er 7/8, 2406er 7/8, 2407er 7/8, 2408er 7/8, 2409er 7/8, 2410er 7/8, 2411er 7/8, 2412er 7/8, 2413er 7/8, 2414er 7/8, 2415er 7/8, 2416er 7/8, 2417er 7/8, 2418er 7/8, 2419er 7/8, 2420er 7/8, 2421er 7/8, 2422er 7/8, 2423er 7/8, 2424er 7/8, 2425er 7/8, 2426er 7/8, 2427er 7/8, 2428er 7/8, 2429er 7/8, 2430er 7/8, 2431er 7/8, 2432er 7/8, 2433er 7/8, 2434er 7/8, 2435er 7/8, 2436er 7/8, 2437er 7/8, 2438er 7/8, 2439er 7/8, 2440er 7/8, 2441er 7/8, 2442er 7/8, 2443er 7/8, 2444er 7/8, 2445er 7/8, 2446er 7/8, 2447er 7/8, 2448er 7/8, 2449er 7/8, 2450er 7/8, 2451er 7/8, 2452er 7/8, 2453er 7/8, 2454er 7/8, 2455er 7/8, 2456er 7/8, 2457er 7/8, 2458er 7/8, 2459er 7/8, 2460er 7/8, 2461er 7/8, 2462er 7/8, 2463er 7/8, 2464er 7/8, 2465er 7/8, 2466er 7/8, 2467er 7/8, 2468er 7/8, 2469er 7/8, 2470er 7/8, 2471er 7/8, 2472er 7/8, 2473er 7/8, 2474er 7/8, 2475er 7/8, 2476er 7/8, 2477er 7/8, 2478er 7/8, 2479er 7/8, 2480er 7/8, 2481er 7/8, 2482er 7/8, 2483er 7/8, 2484er 7/8, 2485er 7/8, 2486er 7/8, 2487er 7/8, 2488er 7/8, 2489er 7/8, 2490er 7/8, 2491er 7/8, 2492er 7/8, 2493er 7/8, 2494er 7/8, 2495er 7/8, 2496er 7/8, 2497er 7/8, 2498er 7/8, 2499er 7/8, 2500er 7/8, 2501er 7/8, 2502er 7/8, 2503er 7/8, 2504er 7/8, 2505er 7/8, 2506er 7/8, 2507er 7/8, 2508er 7/8, 2509er 7/8, 2510er 7/8, 2511er 7/8, 2512er 7/8, 2513er 7/8, 2514er 7/8, 2515er 7/8, 2516er 7/8, 2517er 7/8, 2518er 7/8, 2519er 7/8, 2520er 7/8, 2521er 7/8, 2522er 7/8, 2523er 7/8, 2524er 7/8, 2525er 7/8, 2526er 7/8, 2527er 7/8, 2528er 7/8, 2529er 7/8, 2530er 7/8, 2531er 7/8, 2532er 7/8, 2533er 7/8, 2534er 7/8, 2535er 7/8, 2536er 7/8, 2537er 7/8, 2538er 7/8, 2539er 7/8, 2540er 7/8, 2541er 7/8, 2542er 7/8, 2543er 7/8, 2544er 7/8, 2545er 7/8, 2546er 7/8, 2547er 7/8, 2548er 7/8, 2549er 7/8, 2550er 7/8, 2551er 7/8, 2552er 7/8, 2553er 7/8, 2554er 7/8, 2555er 7/8, 2556er 7/8, 2557er 7/8, 2558er 7/8, 2559er 7/8, 2560er 7/8, 2561er 7/8, 2562er 7/8, 2563er 7/8, 2564er 7/8, 2565er 7/8, 2566er 7/8, 2567er 7/8, 2568er 7/8, 2569er 7/8, 2570er 7/8, 2571er 7/8, 2572er 7/8, 2573er 7/8, 2574er 7/8, 2575er 7/8, 2576er 7/8, 2577er 7/8, 2578er 7/8, 2579er 7/8, 2580er 7/8, 2581er 7/8, 2582er 7/8, 2583er 7/8, 2584er 7/8, 2585er 7/8, 2586er 7/8, 2587er 7/8, 2588er 7/8, 2589er 7/8, 2590er 7/8, 2591er 7/8, 2592er 7/8, 2593er 7/8, 2594er 7/8, 2595er 7/8, 2596er 7/8, 2597er 7/8, 2598er 7/8, 2599er 7/8, 2600er 7/8, 2601er 7/8, 2602er 7/8, 2603er 7/8, 2604er 7/8, 2605er 7/8, 2606er 7/8, 2607er 7/8, 2608er 7/8, 2609er 7/8, 2610er 7/8, 2611er 7/8, 2612er 7/8, 2613er 7/8, 2614er 7/8, 2615er 7/8, 2616er 7/8, 2617er 7/8, 2618er 7/8, 2619er 7/8, 2620er 7/8, 2621er 7/8, 2622er 7/8, 2623er 7/8, 2624er 7/8, 2625er 7/8, 2626er 7/8, 2627er 7/8, 2628er 7/8, 2629er 7/8, 2630er 7/8, 2631er 7/8, 2632er 7/8, 2633er 7/8, 2634er 7/8, 2635er 7/8, 2636er 7/8, 2637er 7/8, 2638er 7/8, 2639er 7/8, 2640er 7/8, 2641er 7/8, 2642er 7/8, 2643er 7/8, 2644er 7/8, 2645er 7/8, 2646er 7/8, 2647er 7/8, 2648er 7/8, 2649er 7/8, 2650er 7/8, 2651er 7/8, 2652er 7/8, 2653er 7/8, 2654er 7/8, 2655er 7/8, 2656er 7/8, 2657er 7/8, 2658er 7/8, 2659er 7/8, 2660er 7/8, 2661er 7/8, 2662er 7/8, 2663er 7/8, 2664er 7/8, 2665er 7/8, 2666er 7/8, 2667er 7/8, 2668er 7/8, 2669er 7/8, 2670er 7/8, 2671er 7/8, 2672er 7/8, 2673er 7/8, 2674er 7/8, 2675er 7/8, 2676er 7/8, 2677er 7/8, 2678er 7/8, 2679er 7/8, 2680er 7/8, 2681er 7/8, 2682er 7/8, 2683er 7/8, 2684er 7/8, 2685er 7/8, 2686er 7/8, 2687er 7/8, 2688er 7/8, 2689er 7/8, 2690er 7/8, 2691er 7/8, 2692er 7/8, 2693er 7/8, 2694er 7/8, 2695er 7/8, 2696er 7/8, 2697er 7/8, 2698er 7/8, 2699er 7/8, 2700er 7/8, 2701er 7/8, 2702er 7/8, 2703er 7/8, 2704er 7/8, 2705er 7/8, 2706er 7/8, 2707er 7/8, 2708er 7/8, 2709er 7/8, 2710er 7/8, 2711er 7/8, 2712er 7/8, 2713er 7/8, 2714er 7/8, 2715er 7/8, 2716er 7/8, 2717er 7/8, 2718er 7/8, 2719er 7/8, 2720er 7/8, 2721er 7/8, 2722er 7/8, 2723er 7/8, 2724er 7/8, 2725er 7/8, 2726er 7/8, 2727er 7/8, 2728er 7/8, 2729er 7/8, 2730er 7/8, 2731er 7/8, 2732er 7/8, 2733er 7/8, 2734er 7/8, 2735er 7/8, 2736er 7/8, 2737er 7/8, 2738er 7/8, 2739er 7/8, 2740er 7/8, 2741er 7/8, 2742er 7/8, 2743er 7/8, 2744er 7/8, 2745er 7/8, 2746er 7/8, 2747er 7/8, 2748er 7/8, 2749er 7/8, 2750er 7/8, 2751er 7/8, 2752er 7/8, 2753er 7/8, 2754er 7/8, 2755er 7/8, 2756er 7/8, 2757er 7/8, 2758er 7/8, 2759er 7/8, 2760er 7/8, 2761er 7/8, 2762er 7/8, 2763er 7/8, 2764er 7/8, 2765er 7/8, 2766er 7/8, 2767er 7/8, 2768er 7/8, 2769er 7/8, 2770er 7/8, 2771er 7/8, 2772er 7/8, 2773er 7/8, 2774er 7/8, 2775er 7/8, 2776er 7/8, 2777er 7/8, 2778er 7/8, 2779er 7/8, 2780er 7/8, 2781er 7/8, 2782er 7/8, 2783er 7/8, 2784er 7/8, 2785er 7/8, 2786er 7/8, 2787er 7/8, 2788er 7/8, 2789er 7/8, 2790er 7/8, 2791er 7/8, 2792er 7/8, 2793er 7/8, 2794er 7/8, 2795er 7/8, 2796er 7/8, 2797er 7/8, 2798er 7/8, 2799er 7/8, 2800er 7/8, 2801er 7/8, 2802er 7/8, 2803er 7/8, 2804er 7/8, 2805er 7/8, 2806er 7/8, 2807er 7/8, 2808er 7/8, 2809er 7/8, 2810er 7/8, 2811er 7/8, 2812er 7/8, 2813er 7/8, 2814er 7/8, 2815er 7/8, 2816er 7/8, 2817er 7/8, 2818er 7/8, 2819er 7/8, 2820er 7/8, 2821er 7/8, 2822er 7/8, 2823er 7/8, 2824er 7/8, 2825er 7/8, 2826er 7/8, 2827er 7/8, 2828er 7/8, 2829er 7/8, 2830er 7/8, 2831er 7/8, 2832er 7/8, 2833er 7/8, 2834er 7/8, 2835er 7/8, 2836er 7/8, 2837er 7/8, 2838er 7/8, 2839er 7/8, 2840er 7/8, 2841er 7/8, 2842er 7/8, 2843er 7/8, 2844er 7/8, 2845er 7/8, 2846er 7/8, 2847er 7/8, 2848er 7/8, 2849er 7/8, 2850er 7/8, 2851er 7/8, 2852er 7/8, 2853er 7/8, 2854er 7/8, 2855er 7/8, 2856er 7/8, 2857er 7/8, 2858er 7/8, 2859er 7/8, 2860er 7/8, 2861er 7/8, 2862er 7/8, 2863er 7/8, 2864er 7/8, 2865er 7/8, 2866er 7/8, 2867er 7/8, 2868er 7/8, 2869er 7/8, 2870er 7/8, 2871er 7/8, 2872er 7/8, 2873er 7/8, 2874er 7/8, 2875er 7/8, 2876er 7/8, 2877er 7/8, 2878er 7/8, 2879er 7/8, 2880er 7/8, 2881er 7/8, 2882er 7/8, 2883er 7/8, 2884er 7/8, 2885er 7/8, 2886er 7/8, 2887er 7/8, 2888er 7/8, 2889er 7/8, 2890er 7/8, 2891er 7/8, 2892er 7/8, 2893er 7/8, 2894er 7/8, 2895er 7/8, 2896er 7/8, 2897er 7/8, 2898er 7/8, 2899er 7/8, 2900er 7/8, 2901er 7/8, 2902er 7/8, 2903er 7/8, 2904er 7/8, 2905er 7/8, 2906er 7/8, 2907er 7/8, 2908er 7/8, 2909er 7/8, 2910er 7/8, 2911er 7/8, 2912er 7/8, 2913er 7/8, 2914er 7/8, 2915er 7/8, 2916er 7/8, 2917er 7/8, 2918er 7/8, 2919er 7/8, 2920er 7/8, 2921er 7/8, 2922er 7/8, 2923er 7/8, 2924er 7/8, 2925er 7/8, 2926er 7/8, 2927er 7/8, 2928er 7/8, 2929er 7/8, 2930er 7/8, 2931er 7/8, 2932er 7/8, 2933er 7/8, 2934er 7/8, 2935er 7/8, 2936er 7/8, 2937er 7/8, 2938er 7/8, 2939er 7/8, 2940er 7/8, 2941er 7/8, 2942er 7/8, 2943er 7/8, 2944er 7/8, 2945er 7/8, 2946er 7/8, 2947er 7/8, 2948er 7/8, 2949er 7/8, 2950er 7/8, 2951er 7/8, 2952er 7/8, 2953er 7/8, 2954er 7/8, 2955er 7/8, 2956er 7/8, 2957er 7/8, 2958er 7/8, 2959er 7/8, 2960er 7/8, 2961er 7/8, 2962er 7/8, 2963er 7/8, 2964er 7/8, 2965er 7/8, 2966er 7/8, 2967er 7/8, 2968er 7/8, 2969er 7/8, 2970er 7/8, 2971er 7/8, 2972er 7/8, 2973er 7/8, 2974er 7

Unsere Hausmarken

Damen-Strümpfe

- Burchard's „Start“ ... 1.25
Burchard's „Girl“ ... 1.65
Burchard's 1001 gold ... 1.85
Burchard's 999 platt ... 1.85

4 erprobte Qualitäten
Burchard

Café Bauer Ratskeller
Samstag und Sonntag
Tanz im Weindorf
(neue Dekoration)

Café MUSEUM Orchester ANNY TOMASCHEK
Heute Samstag Tanzabend
Montag, 21. Sept. - Dienstag, 22. Sept.
nachmittags 4 Uhr - abends 8 Uhr
Emil Kröll der bestbekannte Modebildner mit seiner großen
Modell-Modenschau
Herbst und Winter 1936
Wintersportkleidung:
Sport-Freundlieb
Damenhüte:
Otto Hummel
Lederwaren:
Koffer-Müller
Frisuren:
Wirsing & Karch

Sonntag, den 20. September, 3 Uhr, KfV - Platz • Gaullgaspiel
FC. Pforzheim
KfV Vorher Jungliga beider Vereine
Abgabe von Eintrittskarten an Erwerbslose erfolgt nur gegen Vorkauf, der Meldekarte und des Arbeitsbuchs, • Kartenverkauf bei Bekir

Samstag bei Burchard
Herren-Sporthemd neue Muster..... 3.90 2.85
Neu-Eingang großer Sendungen
Bemberg-Sporthemden 8.90 7.90
Burchard

Schlafzimmer

Einzel- oder Doppelbett, Garderobeschrank, 3-türig, 160 cm br., 2 Bettenstellen, 2 Nachtschische, eleg. Frisierkommode u. 2 Stühle zu nur

345.-

Möbelhaus Karl Thome & Cie. Karlsruhe Herrenstraße 23 gegenüber Drogerie Roth Ehestands-Darlehen

Heute Neueröffnung 15 Uhr meines Damenmoden-Spezialgeschäftes

Ich biete reichhaltiges Lager in den neuesten Modeschöpfungen, sowie Damen- u. Kinder-Wäsche, Strümpfe, Handschuhe und sämtliche Schneiderrinnenartikel bei vorteilhaften Preisen.

Hellmuth zum Felde

vorm. Gebrüder Ettlinger jetzt Kaiserstraße 205, Telefon 528

CAFÉ ODEON Orchester Heinz Will
Samstag - Sonntag
Tanzabende
Samstags Polizeistundenverlängerung.

Preiswerter Hausrat
Aluminium-Kochtöpfe Satz 5 Stück, 14-22 cm 8.40
Salatsieher Aluminium 24 cm 1.35
Brot Schneidemaschinen auch für Wurst und Schinken 4.40
Brotkasten moderne Dekore 2.30
Wasserkessel mit Flöte 1.25, 1.- .90
Isolierflaschen 1/2 Liter 1.50 1/4 Liter .80
Kennen Sie schon das neue feuerfeste Feuersieg-Porzellan
Feuersieg-Geschirre sind direkt auf offenem Feuer verwendbar. Lassen Sie sich unverbindlich bei uns im Laden diese Geschirre zeigen und erklären

Müller's Bazar bei der Hirschstraße

Vermietungen
5-Z.-Wohnung Ettlinger Str. 83, 4. Et., mit eing. Bad u. Gasse, auf 1. Okt. 1936 zu verm. Neb. dafelb. im 2. Et. Tel. 7209.

Möbl. Zimmer evtl. an Pensionäre zu vermieten. Werderstr. 10, pt.

Möbl. Zimmer preiswert zu verm. Jolbstr. 25, III.

Schön möbl. Zimmer als Büro od. Schlafzim. auf 1. 10. 1936 zu vermieten. Stephanienstr. 59, 3.

4-Z.-Wohnung. Große, nach Süd- gelegene Etagenwohnung (Wohnz.), mit eing. Bad, Preis 85 RM, per sofort od. später zu vermieten. Zu erf. im Tagblatt.

4-Z.-Wohnung. 2. Et., mit eing. gerichtet. Bad und Zubeh., auf 1. Okt. zu verm. Zu erf.: Dierichstraße 112, I.

Schöne 3-Z.-Wohnung 3 Et., zentr.-geleg., Fläche m. eing. Bad, Balkon, Preis billigt, je nach Beschicht., a. 1. 10. 1936: 11-3 Uhr. Aliebigstr. 13, 1 Et.

Zimmer Möbl. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 186, 2 Et.

Gutes, frdl. möbl. Zimmer evtl. m. 2 Betten, a. 1. Okt. zu verm. Raberers Sommerstr. 16, part., rechts.

Wie zum Bier so auch zum Wein schmeckt die Dennig-Brezel fein!

Heute in unserer Lebensmittel-Abteilung: Zwetschgen 5 Kilo 0.98
Verkauf soweit Vorrat!
UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H.

4-5-Zimm.-Wohnung mit Zubeh., im Zentrum der Stadt gelegen, auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Zu erf. im Tagblattbüro.

Metzgerei in Landbau, prima Exzellenz, in Hochhafter Anlage, modern. Einrichtung, elektr. Kühlraum, neu, mit gr. Konfigent, der sofort zu vermieten. N. O. Steinbrecher, Landbau (H.), Endobichstr. 5, 2, 2752

LADEN in der Kaiser-Passage auf sofort oder später zu vermieten. Raberers zwischen 10 und 12.30 Uhr bei der Verwaltung Kaiser-Passage 28, 3. Etod.

RIESEN-CIRCUS J. BUSCH NURNBERG
KARLSRUHE-MESSPLATZ
heute Samstag, morgen Sonntag
je zwei Vorstellungen, nachmittags 3.30 u. abends 8 Uhr: Das größte Doppel-Programm, das je ein Circus zeigte!

Und wieder werden sich die Massen drängen, darum: sogleich Karten besorgen!
um abendliches Schlagenstehen und damit verbundenen Ärger zu vermeiden, Stadtvorverkauf im Zigarettenhaus Meyle, Kaiserstr. 141 Ecke Adolf-Hitler-Platz, durchgehend geöffnet bis 6.30 Uhr abends, Circuskassen durchgehend geöffnet ab 9 Uhr vorm. - Circusstel. 15. Auswärtige Besucher bitte Sonntagsrückfahrkarten benutzen! • Eigener Auto-, Motor- und Fahrradstand unter Garantie!
Und dann nicht vergessen: Täglich ab 9 Uhr vormittags Tier- u. Völkerschau (11 Wochen alte Tiger, ein halbjähriger Elefant, Raubtierfütterung usw.) verbunden mit lebenswahren Vorführungen im Dorf der Abessinier
Nur ganz wenige Tage noch!

Badisches Staatstheater
Samstag, den 19. September 1936
E. L. 26. Gem. 801-800
Carmen
Ober von Bizet.
Dirigent: Felix Weidner.
Regie: Bildbogen.
Mitwirkende:
Blant, Sillengab, Schuler, Römer, Esterer, Gehrmeyer, Pfeiler, Köter, Seiler, Strad.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23.30 Uhr.
Preis E (0.80-3.70 RM)

So., 20. 9. Nachm. Der Barbier von Saviin, Abends: Werbet Blummeier!

Cabaret JUST
Jeden Montag und Mittwoch TANZ
Heute Nachmittags-Vorstellung Billige Preise

Bei größeren Mengen abschließen können wir Rabatt nach Nachlasshaftel B

STADTGARTEN
Sonntag, den 20. September
11-12.15 Uhr: Morgenkonzert (Kein Musikzusatz)
Orchest.: Städt. Schülkapelle (HJ-Bannkapelle 109). Leitg.: Martin Greulich
15.30-18 Uhr: Nachmittagskonzert
Orchester: Kapelle Theo Hollinger. Leitung: Theo Hollinger

Offene Stellen
Suche für 1. Okt. tüchtige, ehrl. Hausmädchen, die gut kochen kann, in allen Hausarbeiten, wohl erfahren ist. Bezalt. 2-3 Uhr. Weidenbrunnstr. Nr. 18, 1. Etage.

Empfehlungen
Umzug nach allen Richtungen mit Spezial-Automobilwagen u. per Bahn. Besteher, Verbindung. Zuverlässige Auslieferung v. Stadtkontrollen. Georg Beck Möbeltransporte Spezialtransporte Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 23. Tel. 6681.

Verkäufe
Wanbacher, Adler- u. Antik- Herren- Kleider billig zu verkaufen. Straße 43. Zimmerhof, Martin-Waltheis-Str. 43.

Smoking
Nr. 48, Maharbeit, faum gete., Preiswert zu verkaufen. Reichstraße 16, II. Vorm. 10-12 Uhr.

Kaufgesuche
auf Gold, Silber, alten Schmuck zu Höchstpreisen
Juwelier Widmann, Kaiserstraße 114
Eigene Werkstätte für Schmuck u. Uhren

Heiraten
Fr., 28 J., ehrl., a. gut. Fam., häusl. berufl., m. net. Ausst. neblt später. Verm., häusl. m. solid. Charakterhoff. Fern in sich. Stellung befannt a. w. Blinder nicht ausgeschlossen. Bei Heirats- HEIRAT. Aufw. u. Nr. 311 ans Tagblattbüro.

35 er Immenstaader 80
aus Pfannkuchs Kellereien!
Vier gute Badische 35 er

Bickensohl. Weißwein .75
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Durbacher Bergwein .90
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Bickensohl. Weißherbst .-
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Neuweierer Wolfhag 1.-
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

35 er Ltr.-Fl. Inh.
Tischwein .65
weiß, Pfalz

Alsheimer .60
rot, Rheinhesen

Alkoholfreie Weine:
Lorcher Traubensaft weiß
Dürk. Feuerberg 95
rot, 1/2 Fl. = 1/2 Ltr. Inh.

Deutscher Wermut 85
Ltr.-Fl. Inh. 90

Alle Preise ohne Glas 1/2 Fl. 5
Flaschenpfand Ltr.-Fl. 15



Warum denn

sich mit der neuen Handarbeit lange quälen? Sie bekommen doch kostenlos Arbeitsanleitung zu jeder Handarbeit, sowie guten Rat für den vorteilhaften Einkauf Ihrer

Garne und Wolle

bei ERIB

Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Adlerstr., Mühlburg, Philippstr., Ecke Rheinstr.

Rula-Tee

die Sorte gelb, wohlbehaglich Dicherhält

Naturtheater Durlach

Sonntag, den 20. September, 4 (16) Uhr, Abschiedsvorstellung

Heirat mit Hindernissen
Schwank in 3 Akten
Leitung: Karl Mehnert, Staatsschauspieler
Eintritt: 0.55-0.85 RM, gedeckter Raum 1.10 RM., Kind., Erwerbsl. u. Militär 0.35 RM

Parkschloße Durlach

Samstag, Sonntag und Montag
Kirchweih-Tanz

Karlsruher Paternwein

35 er Immenstaader 80
aus Pfannkuchs Kellereien!
Vier gute Badische 35 er

Bickensohl. Weißwein .75
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Durbacher Bergwein .90
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Bickensohl. Weißherbst .-
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

Neuweierer Wolfhag 1.-
„ Winzerg. Ltr.-Fl. Inh.

35 er Ltr.-Fl. Inh.
Tischwein .65
weiß, Pfalz

Alsheimer .60
rot, Rheinhesen

Alkoholfreie Weine:
Lorcher Traubensaft weiß
Dürk. Feuerberg 95
rot, 1/2 Fl. = 1/2 Ltr. Inh.

Deutscher Wermut 85
Ltr.-Fl. Inh. 90

Alle Preise ohne Glas 1/2 Fl. 5
Flaschenpfand Ltr.-Fl. 15

Pfannkuch

3 1/2 Rabatt

Wer kleine Anzeigen benutzt, spart Zeit und Geld